

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1952

277 (28.11.1952)

Zum Tage

Abstimmung im Himmelsprung

Hannoversprung nennt man ein Abstimmungsverfahren, bei dem die Abgeordneten der Sitzungssaal verlassen und die mit Ja Abstimmenden durch eine Tür, die Neinsager dagegen durch eine andere wieder hineingehen. Dabei werden sie geschickt. Dieses Verfahren wurde gestern im Bundestag durchgeführt. Es ging um die Frage des Zeitpunkts für die Ratifizierung des Bonner Vertrags und des EVO-Abkommens. Vergangene Woche hatte der Bundestag, der auf die Abstimmung drängt, eine Niederlage erlitten, weil bei den Regierungsparteien viele Abgeordnete fehlten. Diesmal waren sie alle zur Stelle, bis auf die wenigen, die wirklich entscheidend waren. Der Wichtigkeit der Abstimmung entsprechend, wurde es im Himmelsprung vorgenommen, damit es keinen Zweifel über das Stimmverhältnis geben sollte. Nach dem Ergebnis werden wir am kommenden Mittwoch und die folgenden Tage wieder eine Debatte über die beiden Verträge hören, die diesmal zur zweiten und dritten Lesung kommen, nachdem die erste im Juli dieses Jahres war. Die Woche drauf verhandelt das Bundesverfassungsgericht in öffentlicher Sitzung darüber, ob gemäß den Bestimmungen des Bonner Grundgesetzes diese Verträge der einfachen oder der verfassungsändernden Zweidrittelmehrheit bedürfen, um rechtskräftig zu werden. Es sind demnach für Anfang des nächsten Monats große politische Debatten im Bundestag und rechtliche Auseinandersetzungen vor den Verfassungsrichtern in Karlsruhe zu erwarten, die das Interesse der Öffentlichkeit erregen dürften.

„Figaros“ Hochzeitsrede

Die französische Zeitung „Figaro“, oder sagen wir besser ihr Leitartikel, hat sich mit dem Bräutigam der Entzweiung über die „dreiste Sprache“ deutscher Politiker beschwert. Mit seiner spitzen Feder schrieb er: „Die öffentliche Meinung in Frankreich ist empört über die Heftigkeit und Dreistigkeit der Reden, die die Herren Olsenhauer, Böcher, Dehler, Kaiser und andere vor kurzem gehalten haben, und darüber, daß keine Zurückweisung von seiten der Bonner Regierung erfolgte. Es sieht ganz so aus, als ob in gewissen deutschen Kreisen, obwohl sie laut jede Verbindung zum Hitlerismus ablehnen, doch ein gewisses Heimweh nach dem Nazismus und seinen Methoden besteht oder wieder aufkommt. Unsere Hochbeamten auf der Hut sein. Jetzt oder niemals ist der Augenblick gekommen, in dem sie der Welt und Frankreich zeigen können, daß die Geschichte nicht unbedingt aus Wiederholungen besteht.“ Es ist eine merkwürdige Geschichte mit den französischen Politikern und Leitartiklern; geht ihnen nicht alles nach Wunsch mit dem deutschen Nachbarn — siehe Europäische Verteidigungsgemeinschaft und Saar — zittern sie Hitler und dem Nationalsozialismus und damit ist dann ihre Welt wieder ins Gleichgewicht gebracht. Denn dieses Schreckgespenst der Vergangenheit jagt auch heute noch — ihrer Meinung nach — den Jahrmärkten der politischen Etiketten durcheinander. Nebenbei, jeder Vergleich hinkt. Aber es würde doch keinen Deutschen einfallen, wegen der Saar oder des Oberelsaßes den Kaiser Napoleon aus dem Invalidendom zu berufen. Alle guten Franzosen und Deutschen bereuen sich seit langem auf die politische Ehe innerhalb Europas vor. Wenn aber das, was der „Figaro“-Redakteur schrieb, eine Hochzeitsrede sein sollte, ist sie mitsächlich. Die Vergangenheit beider Partner ist nicht so überaus wertlos, daß man daraus etwas für die Zukunft entnehmen kann. Und auf dem Standesamt interessiert doch nur die Zukunft, oder...
h.b.

Kampf der Neger im Tunnel

Die französischen Sozialisten, die seit ihrem letzten Nationalrat zu entschlossenen Gegnern der Regierung Pinay geworden sind, haben in der Nationalversammlung einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung eingebracht, in dem es heißt, die Nationalversammlung setze die Regierung Pinay das Vertrauen, da sie ihre Unfähigkeit auf den Gebieten der Finanz-, Wirtschafts- und Sozialpolitik bewiesen und die Arbeitslosigkeit vergrößert habe. Eine Abstimmung über diesen sozialistischen Mißtrauensantrag, für den eine konstitutionelle Mehrheit von 314 Stimmen notwendig wäre, konnte nur zur Kenntnis des für die Regierung stimmenden Parlamentarier beitragen. Es handelt sich hierbei wieder um einen Vorstoß im allgemeinen Guerillakrieg des Parlamentes gegen Pinay, der die merkwürdige Eigenart aufweist, daß fast alle Parlamentariergruppen aus irgendwelchen anderen Gründen gegen den all-

mählich müde werdenden Pinay sind, keine Gruppe, soweit es sich nicht um die ständige Opposition handelt, aber heute die Verantwortung für eine offene Regierungskrise auf sich nehmen möchte. Wie aber soll eine außenpolitische Debatte in Wahrheit geführt werden, wo alle außenpolitischen Probleme vor der Regierung übernahme Eisenhauers so offen sind, daß „Paris Presse“ am Donnerstag diese außenpolitische Debatte als „einen Kampf von Negen in einem dunklen Tunnel“ bezeichnet? Weiß man also jetzt schon, daß die außenpolitische Debatte für die Regierung sehr gefährlich werden wird, so kann man bei dem Wirrwarr von außenpolitischen Vorstellungen, der in der Nationalversammlung besteht, annehmen, daß das Ergebnis ähnlich sein könnte wie bei der Tunisidebatte im Juni dieses Jahres, wo 13 verschiedene Resolutionsanträge der Reihe nach abgelehnt wurden und sich nicht für einen einzigen einen klaren Mehrheit finden ließ. Die größte Chance für Pinay besteht deshalb heute darin, daß das Lager seiner Gegner zwar größer ist als das Lager seiner unbedingten Anhänger, daß sich dafür das Lager seiner Gegner aber in einer solchen Unordnung befindet, daß die Regierung, wenn ihr das Glück zur Seite steht, im Vorteil liegen kann.
e.g.p.

Zeitungsstreik „rechts- und sittenwidrig“

Karlsruhe (Sg. Ber.) Das Arbeitsgericht Karlsruhe beschloß auf Grund einer Klage des Sozialrechtlichen Landesverbandes der Industrie Baden-Württemberg den Zeitungsstreik im Mai dieses Jahres als rechts- und sittenwidrig. Die Schadensersatzpflicht wurde grundsätzlich anerkannt. Der Zeitungsstreik sei, so heißt es in der Urteilsbegründung, politischer Natur gewesen.

Politische Europa-Gemeinschaft kommt voran

Der Schlusstermin für die Arbeiten wird eingehalten werden

Drahtbericht unseres Pariser Korrespondenten E. G. Paulus

Paris. — Die Vorbereitungen für die Ausarbeitung eines Vertragsentwurfs für den Vertrag in der Politischen Europäischen Gemeinschaft gehen in schnellem Tempo und in einer erfreulichen Zusammenarbeit vorwärts. Die unter dem Vorsitz von Dr. v. Brantano arbeitende Kommission der 26, die von der ad hoc-Versammlung eingesetzt wurde, wird zu Anfang des neuen Jahres der ad hoc-Versammlung in Straßburg die bisherigen Arbeitsentwürfe unterbreiten, und die Mitglieder der Kommission sind überzeugt, daß von den Außenministern am 10. September in Luxemburg für den 10. März 1953 angesetzte Schlusstermin eingehalten werden kann und bis zu diesem Termin die mit der Ausarbeitung des Vertragsentwurfs beauftragte ad hoc-Versammlung dem Ministerrat einen sechs kontinentaleuropäischen Staaten einen Vertragsentwurf für eine Politische Europäische Gemeinschaft vorlegen könnte.

Von den durch die Verfassunggebende Kommission eingesetzten vier Unterkommissionen hat die Unterkommission für die Kompetenzen (Zuständigkeiten), welche die Europäische Politische Gemeinschaft haben soll, sich nun dahin geäußert, daß diese nämlich einmal die Kompetenzen für die Bereiche der Montanunion und der EVO schafft. Wichtig ist, daß die Politische Gemeinschaft die Möglichkeit haben soll, Verträge mit Dritten, d. h. mit Staaten abzuschließen, die nicht der Europäischen Politischen Gemeinschaft angehören, wie etwa mit England und den skandinavischen Staaten. Die derzeitigen Sorgen der Finanzierung von Montanunion und Europarat werden als provisorisch angesehen und für die Politische Gemeinschaft ist bereits das Recht der Steuererhebung in den angeschlossen sechs Staaten vorgesehen, so daß dann eine unmittelbare Finanzierung der Europäischen Politischen Gemeinschaft erfolgt.

Die zweite Unterkommission, welche die Institutionen für die Europäische Politische Gemeinschaft aufstellt, schlägt vor, daß zwei Kammern gebildet werden. In der einen Kammer sind die Völker unmittelbar, in der zweiten Kammer sind die Staaten vertreten. Die Mitglieder der ersten Kammer sollen aus gleichen, freien, unmittelbaren Wahlen hervorgehen. Die Mitglieder der zweiten Kammer sollen gemeinsam von Regierungen und Parlamenten aus Mitgliedern der nationalen Parlamente bestimmt werden.

Neben der ersten und zweiten Kammer soll es eine Ministeriat geben, der nur beratende Befugnis hat. In diesem Ministeriat sind die Europaminister der sechs Mitgliedstaaten vertreten; jeder der Mitgliedstaaten hat ein besonderes Europaministerium zu schaffen. Außerdem sollen in diesem Ministeriat mit

Elf Angeklagte in Prag zum Tode verurteilt

Nur drei bekamen „Lebenslanglich“ — Die „Gefahr des Zionismus“

Wien (AP). Im größten kommunistischen Schauprozess seit dem Moskauer Verfahren von 1938 sind am Donnerstag in Prag elf der vierzehn, meist jüdischen Angeklagten, darunter Ex-Außenminister Clementis und KP-Generalsekretär Slansky zum Tode durch den Strang verurteilt worden. Nur die ehemaligen stellvertretenden Minister Lohel, Löbl und Hajdu kamen mit lebenslänglichem Gefängnis davon. Alle Angeklagten wurden des Hochverrats, der Spionage und Sabotage, Slansky, Reichel und Frank zusätzlich des militärischen Verrats und der Wehspionage überführt. „Die Anklagen erzielten die gerechte Strafe“, erklärte Radio Prag. „Die eiserne Faust des Volkes hat sie getroffen.“

Die Urteile wurden nach eintägiger Verhandlung eindeutig anti-jüdischen Charakters gefällt, nachdem jeder Angeklagte ein volles Geständnis abgelegt hatte. Die Anklagebehörde hatte mangels jeden Entlastungsbeweises keine Mühe, den vierzehn Männern alle wirtschaftlichen Schwächen der Tschechoslowakei — die Nichterfüllung des Fünfjahresplans, Rohstoffmangel und Hungersnot — zur Last zu legen. Nicht ein einziges Wort der Rechtfertigung wurde laut. Nur den Angeklagten Lohel, Löbl und Hajdu hielten die fünf aus allen Volksschichten gewählten Richter — darunter ein General, ein Arbeiter und ein Ingenieur — sagten, daß sie in der tschechischen Verfassung keine führende Rolle gespielt hätten.

Die Verurteilten sind: Rudolph Slansky, 51 Jahre, bis zu seiner Verhaftung im vorigen Jahre Generalsekretär der KPCSR, Vladimír Clementis, 50, gebürtiger Slowake, Außenminister der ČSR von 1948 bis 1951, Ludvík Fraška, 48, Jude, ehemals Chef der staatlichen Wirtschaftskommission, Bedřich Gminder, 51, Jude, einst die „eisige Eminenz“ des Krenkl in Prag und Chef der außenpolitischen Parteisektion, Josef Frank, 41, Tscheche, ehemals stellvertretender Generalsekretär der KPCSR, Otto Fischl, 50, Jude, ehemaliger stellvertretender Finanzminister, Rudolf Margolius, 39, Jude, früher stellvertretender Außenhandelsminister, Andrej Šimšonek, 37, Jude, ehemals Redakteur des kommunistischen Parteiorgans „Rude Pravo“, Otto Sling, 50, Jude, ehemals stellvertretender Generalsekretär der kommunistischen Partei, Karel Svob, 46, Tscheche, früher stellvertretender Staatssekretärsminister, Bedřich Vozda, 41, Jude, einstiger stellvertretender Verteidigungsminister und General.

Der Prozess spielte sich im düsteren Sitzungssaal des Prager Penitenz-Gefängnisses ab. Einer nach dem anderen traten die Angeklagten vor ihre Richter, um mit leiser, monotone Stimme ihre Selbstbeschuldigungen zu machen. Die zahlreichen Zeugen bekundeten jeden Punkt der Anklageschrift, in der immer wieder die Beschuldigungen „Beginn des Westens“, „Putschversuch“ und „zionistische Umtriebe“ auftauchten. „Hunderttausende“ Werktätige forderten laut „Rude Pravo“, die gesetzliche Höchststrafe, Frauen verlegten ihre Männer, Kinder schmähten ihre Väter auf der Anklagebank.

Je weiter der Prozess fortschritt, um so deutlicher wurde sein anti-semitisches Gepräge, bis schließlich der Ankläger Urvelek in seinem Plädoyer die offizielle Bestätigung gab: „Es ist kein Zufall, daß elf der vierzehn Angeklagten Produkte zionistischer Organisationen sind. Dieser Prozess führte den kommunistischen Parteien in aller Welt die Gefahr des Zionismus vor Augen, der ein Werkzeug des amerikanischen Imperialismus ist. Ben Gurion (der israelische Staatspräsident) hat Israel zu einem Stützpunkt der amerikanischen Aggression gemacht.“

„Gemischter Inhalt“ für Ostzonenpakete

Sowjetzonenbehörden befürchten Handel mit den geschenkten Waren

Frankfurt/Main (br.-Eig. Ber.) Beim Bundespostministerium in Frankfurt hat man die einschränkenden Maßnahmen, die die Sowjetzonen-Behörden gegen Paketversendungen aus der Bundesrepublik vor einigen Wochen ergriffen haben, sorgfältig beobachtet. Nach den bisherigen Erfahrungen der Post hält sich der Prozentsatz der zurückgeschickten Pakete in sehr engen Grenzen, so daß im allgemeinen der Paketversand zum Weihnachtsfest reibungslos abläuft.

Die Post weist jedoch darauf hin, daß die große Sicherheit, die Ostzonenpakete ihren Bestimmungsort erreichten, darin liegt, daß die Absender die Vorschriften genau beachten. Jedes Paket muß den Vermerk „Geschenk-

sendung“ oder „Privat“ tragen. Die bisherigen Verordnungen sehen zwar nur vor, daß in einem Paket nur 30 g Tabakwaren, 200 g Kaffee oder 250 g Kakao oder Schokolade enthalten sein dürfen. Jedoch empfiehlt es sich, auch bei der Verwendung anderer Nahrungsmittel und Gemüsenahrungsmittel die Selbstbeschränkungen aufzuerlegen. Gewöhnlich würden ein Pfund Butter oder Margarine sowie kleinere Dosen von Fett- und Würstwaren nicht beanstandet werden. In jedem Paket können ebenfalls ein Pfund Zucker, Mehl oder Halbkilogramm enthalten sein. Je kleiner ein Paket gemischt ist, um so stärker wird der Geschenkcharakter betont, und um so größer ist die Chance, daß die Pakete ankommen. Es empfiehlt sich nicht, von einem Nahrungs- oder Gemüsepaket größere Mengen im Rahmen der sieben-Kilo-Pakete zu verschicken, weil die Ostzonen-Behörden dann annehmen, daß mit diesem Waren Handel getrieben wird.

Über ist auch nicht lächerlich eine Kontrolle darüber ausgeübt worden, wieviel Pakete Ostzonen-Bewohner monatlich von Westdeutschland erhalten. Mehrere Sendungen, auf einen Monat verteilt, sind meist unbefristet durchgegangen. Schwierigkeiten haben sich öfters dort ergeben, wo mehrere Pakete unmittelbar hintereinander abgeschickt wurden. Der Kontrollapparat der Sowjetzone befindet sich anwärtend erst im Aufbau. Im Jahre 1953 werden deshalb wohl die Erleichterungen zunehmen. Auch wartet man immer noch auf die angekündigten Durchführungsbestimmungen der Sowjetzonen-Behörden zu den bisherigen Verordnungen über den Postverkehr mit Westdeutschland. Diese Bestimmungen werden wahrscheinlich erst im Frühjahr in Kraft treten. Ansehender möchten die Sowjetzonen-Behörden wegen der schlechten Nahrungsmittelversorgung in der Zone vor dem Weihnachtsfest die Bevölkerung nicht noch stärker beunruhigen. Für 1953 liegen aber Anzeichen vor, daß dann eine strenge Kontrolle der Anzahl der Pakete, die aus Westdeutschland kommen, erfolgen soll.

„Preles Europa“ gebessert?

Wien (AP). Der Radiosender „Preles Europa“ habe sich „gebessert“, stellt Ministerialdirektor Blankenhorn in einer schriftlichen Stellungnahme zu einer kleinen Anfrage der SPD-Bundestagsfraktion fest.

Der Sender „Preles Europa“ sei von der Bundesregierung, so sagte er weiter, die Gewährung einer Lizenz unter der Bedingung ausgesetzt worden, daß sich der Sender jeder Unterstützung oder Förderung politischer Bestrebungen enthalten wird, die nach Ansicht der Bundesregierung mit den grundsätzlichen Zielen ihrer Politik im Widerspruch stehen.

Offizielle Ankündigung der Pariser Zugeständnisse

Saarbrücken (dpa). Die saarländischen Zeitungen veröffentlichten gestern den Text des Briefes, den der französische Außenminister Robert Schuman an den saarländischen Ministerpräsidenten Johannes Hoffmann gerichtet hat. Durch wurde mitgeteilt, daß die französische Regierung bereit ist, mit der saarländischen Regierung über eine Reihe von Änderungen in den französisch-saarländischen Konventionen

zu verhandeln. Die vorgeschlagenen Änderungen würden bereits gestern mitgeteilt. Die „Saarbrücker Zeitung“ spricht von „voller Autonomie“.

Mit brennenden Fackeln gegen die Polizei

Braunschweig (dpa). In Braunschweig verhielt die Polizei einen von der verbotenen kommunistischen FDJ vorbereiteten Fackelzug. Die einschreitenden Kriminalbeamten wurden von den Demonstranten mit den brennenden Fackeln angegriffen. Uniformierte Polizisten lösten den Zug auf.

Neue Friedenstaube Picassos

Paris (AP). Pablo Picasso hat für den kommenden „Friedenskongress“ in Wien eine neue Friedenstaube entworfen. Die kommunistische französische Zeitung „Ce Soir“ veröffentlichte am Donnerstag den neuen Entwurf des spanischen Malers, der eine gelbgrüne mit ausbreitenden Schwingen fliegende Taube zeigt. Picassos erste Friedenstaube, die bei zahlreichen Anlässen zu Millionen von den Kommunisten in Flugblättern und Plakaten verbreitet wurde, stand und trug einen Olivenzweig im Schnabel.



Begegnung auf Moorstetten

ROMAN VON HORST BIERNATH

26. Fortsetzung
Sie hat die Bücher sinken lassen. Blauer Dampf kriecht ringelnd aus dem Lauf...
„Merlin...“ rief nicht Lundquist hinter mir. „Die Dame heißt Magallanes, Gattin eines brasilianischen Bankiers aus Pernambuco.“
Magallanes! — Ah, deshalb ist mir der Name in der Passagierliste nicht schon längst aufgefallen! Und deshalb habe ich jahrelang vergeblich nach ihr geforscht!
Ein großgewachsener Mann drängt sich durch den Zuschauerkreis, sehr elegant, gelbgezeichnete Haut, nicht mehr ganz jung, ein wenig schwer, sehr dunkel, ein schwarzer Strich über die Oberlippe... Er ruft Sibyll ein paar Worte in einer Sprache zu, die ich nicht verstehe, Spanisch oder Portugiesisch. Und Sibyll Merlin streckt ihm und mir die Hände entgegen, als wolle sie uns zusammenführen.
„Oh, Miguel — Herr von Eydt... Was für eine Überraschung!“
Sie sieht ihn zu mir hin. Sein Blick fährt rasch über mein Gesicht und streift mein graues Haar, es scheint ihn aus irgendwelchen Gründen zu interessieren... Sibylls Hand beschreibt zwei kleine Kreise:
„Mein Gatte, Miguel da Magallanes — Alexander von Eydt... Ja, das Überrascht Sie wohl! Ich habe vor zwei Jahren geheiratet. — Wie lang haben wir uns nicht ge-

sehen? Drei Jahre? Ja, genau drei Jahre... Ach, wie die Zeit vergangen ist!“ Sie hängt sich in meinen Arm und schließt Magallanes lächelnd fort.
„Wir können dich jetzt nicht brauchen, Miguel, sein, wirklich nicht. Denk dir nur, solch ein Zusammentreffen! Es ist wirklich ein unglaublicher Zufall! Der Kapitän muß mir naher den Längen- und Breitengrad ausrechnen, wo wir uns getroffen haben... Kommen Sie, lieber Freund! Was haben wir uns nicht alles zu erzählen!“
Sie zog mich fast zu mir hin, erregt, als wären Augen auf dem Bootdeck an der Reize stand. Mir brannte das Gesicht vor Scham und Zorn. In was für einer jämmerlichen Komödie hatte ich mich hineinstecken lassen!
Sibyll Merlin-Magallanes stand blaß und unterdrückt hauchend neben mir, sie preßte die Hände gegen ihre Reize. Wenn es für mich noch einen letzten Zweifel an ihrer Schuld hätte geben können, dann hätte sie ihn mit dieser Flucht ausgelöscht.
„Was fällt Ihnen ein?“ stieß ich ärgerlich hervor, „was soll dieses Theater! Was bescheiden Sie damit? Was erwarten Sie sich davon?“
„Sie sollen mich erst anheuern, Alexander Eydt! Sie müssen mich erst anheuern!“

„Sie dürfen sich die Worte sparen“, sagte ich kurz, „oder glauben Sie etwa für den Tod Reiners gäbe es eine Entschuldigung oder es gäbe eine Entschuldigung dafür, daß Sie aus Herbert ein Wrack, den Schätzen eines Mannes gemacht haben, wie?“
„Sie griff mit einer kräftigen, verzweifelt Bewegung nach dem Halsgürtel. Ich schaute zur Brücke empor. Im Kartenhaus standen der Kommandeur und der Erste Offizier. Wir befanden uns an Bord auf deutschem Boden und unter deutschem Recht.“
„Sie geben also zu, Reiner Heilerrau erschossen zu haben...?“
Sibyll schloß die Augen und senkte das Gesicht tief über ihre Brust. „Ich war ohne Besinnung...“, flüsterte sie erwidert.
„Was Sie nicht sagen!“ höhnte ich. „Sie haben mir in jenen Tagen aber einen sehr besonderen Eindruck gemacht!“ Ich wandte mich ab.
Sie klammerte sich an meinen Arm. „Sie dürfen nicht gehen, ohne mich angehört zu haben.“
Der Erste Offizier schaute mir mit erstaunt emporgeschobenen Brauen zu und berührte und drehte sich dann distanziert weg.
„Machen Sie hier keine Szenen!“ riefte ich wütend.
„Mein Gott“, stöhnte sie. „Miguel...“
Ich hielt die Hände von meinem Arm:
„Ich bewundere die Leichtfertigkeit“, unterbrach ich sie scheidend, „mit der Sie es fertiggebracht haben, mich mit dieser Belastung auf dem Gewissen noch ein fremdes Schicksal an sich zu knüpfen.“
„Aus Furcht vor Einsamkeit!“ sagte sie wild. „Was wissen Sie davon, was ich durchgemacht habe! Ich stand am Abgrund.“

„Sie sind aber sehr gut daran vorbeigekommen!“
„Sie sah mich groß an, ihr Gesicht wurde still.“
„Durch die Liebe meines Mannes zu mir und dem kleinen Jungen, den ich habe“, sagte sie leise, „er behandelte den Buben, als wäre es sein eigenes Kind.“
„Ich verstehe Sie nicht. Es ist nicht der Sohn Ihres Gatten?“
„Ich spürte eine beklemmende Ahnung.“
„Nein — es ist Reiners Sohn“, sagte sie ruhig; „er wird bald drei Jahre alt werden. Er ist jetzt in unserem Haus in Pernambuco — und wartet auf mich.“
„So reden Sie doch!“ herrschte ich. „Sie sag an, was Ihr Gatte, daß Sie Reiner...“
„Nein!“ unterbrach sie mich. „er weiß nichts.“
„Wie heißt der Junge?“
„Rudolf Magallanes — Miguel hat ihn adoptiert.“
„Sie haben noch mehr Kinder?“
„Nein — ich glaube, wir haben auch keine zu erwarten.“
Ich stand wie gelähmt vor ihr und spürte eine ungesunde Schwäche in den Knien. Unter dem Sonnenpfeil stand ein paar Liegestühle.
„Kommen Sie“, bat ich, „setzen wir uns.“
Ich ging voran und ließ mich in die buntestreifte Ledwand fallen. Sibyll Merlin zog sich einen niedrigen Hocker heran. Der Fahrtwind strich kühlend über uns hinweg und drückte die schneeweiße Ledwand des Sonnenpfeils über uns heuchlich durch die innewandenen Verpannungsröhren. Und unaufhörlich ertönten von unten das Klirren der Wurmmaschine und der Krachen der Schiffe.

Ich fuhr mir über das fröhliche Gesicht und sah Sibyll Merlin an.
„Ich lernte Reiner in Nizza kennen“, sagte sie und schloß die Hände in ihrem Schoß. „Ich hatte mir den Absatz in einem Kaminofen abgebrochen. Er führte mich in ein Café und brachte den Schutz zur Ausbesserung. So fing unsere Bekanntschaft an.“
Sie zog die Beine an und stützte ihre Hände auf einer Quarzeite des Hockers und strich den weißen Rock über den Kain glatt. „Ich hatte bis dahin ein Leben geführt, das bunzt und reich aussah und in Wirklichkeit aus einer Hetze ohne Pause bestand, aus meinem Arbeit, die mich weit herabführte und völlig in Anspruch nahm. Ich stand so mitten darin, daß ich nicht einmal den Wunsch nach Zerstreuung oder Erholungen hatte. Ich hatte auch keinen Geliebten. Ich hatte keine Zeit.“
Reiner erzählte mir von Moorstetten. Von den Kunden, von den Spielplätzen vom Wald und von den Seen und Flüssen. Ich hörte zu, wie man einem Mädchen lauscht. Daß er Menschen gab, die so lebten, wie er lebte... Ich erzählte von mir, um er hörte geduldig zu, und dann fragte er: „Und so leben Sie wirklich?“ Es klang als sei er bestört und erschrocken. Ich hatte nie über mich nachgedacht — das heißt, ich hatte es vermeiden, über mich nachzudenken; aber plötzlich empfand ich, warum er so bestört war, denn ich sprach selber über die völlige Leere, in der ich mich bewegte.
„Arne Kleine“ sagte er zu mir. Es erschütterte mich. Er sah mich dabei an, als sei ich am Leben vorbeigegangen. Noch nie hatte ein Mann so zu mir gesprochen. Meine Meinung von den Männern war nicht sehr hoch. Er war anders.
(Fortsetzung folgt.)

„Fröhliche Weinberg“-Uraufführung

Malta. Das hatten sich die Nackenheimer auch nicht träumen lassen, daß sie über den „Fröhlichen Weinberg“ einmal jubeln würden...

Vor allem jetzt durch den Film, dessen Uraufführung in Malta Nackenheimer nutzte: In Verbindung mit der „Deutschen Londoner Film“ wurde ein sehr weitschiger Start vollzogen...

Die Stimmung im Malteser Uraufführungskino war blendend, kleine Fräulein Nackenheimer Weines waren das Premierenaudienz für das Publikum: Erik Engel, der sich mit dem gesamten Schauspielensemble viel beachtet haben konnte...

Vollmond in der Silvesternacht

Ein Weihnachtsgeschenk des Himmels — Monatssternbild ist der Stier

Ein „Weihnachtsgeschenk“ ganz besonderer Art ist der Kranz der Wintersternbilder, die an Glanz und Pracht von keinen anderen Bildern des Jahres überboten werden...

Revision des „Maiglöckchen“-Mörders verworfen

„Eifersucht ist eine Leidenschaft, die der Rechtsprechung noch sehr zu schaffen macht“ — Ein grundsätzliches Urteil

Karlsruhe (H). Der I. Strafsenat des Bundesgerichtshofes hat die Revision des wegen Mordes an seiner Geliebten zu lebenslanger Haftstrafe verurteilten Filmkaufmannes Alfred Diederichs gegen das Urteil des Schwurgerichts München I vom 25. Januar 1952 verworfen...

Vor dem Bundesgerichtshof erklärte die Münchener Rechtsanwältin, die sich durch ihr ausgezeichnetes Plädoyer die Anerkennung der Vertreter der Bundesanwaltschaft erworben, den Begriff des niedrigen Beweggrundes als Motiv für die Tat ihres Mandanten Diederichs sei vom Schwurgericht zu Unrecht angewandt worden...

Frau Thoma kritisierte, daß die psychiatrischen Gutachten über den Geistes- und Seelenzustand des Angeklagten erst ein halbes Jahr nach der Tat gefertigt wurden...

nach der Tat gefertigt wurden. Aus ihnen gingen nur die möglichen, nicht aber die tatsächlichen Beweggründe hervor. Die Rechtsanwältin wies dann auf ein bisher als grundlegend anerkanntes Urteil des ehemaligen Obersten Gerichtshofes der Britischen Zone in Köln hin...

richtig als den Paragrafen für die Eifersucht als niedrigen Beweggrund. Der Täter habe seit Wochen ein Messer mit sich herumgetragen mit dem Gedanken, daß kein anderer haben sollte...

Ein neues Filmgesicht

Die blonde Eva Probst / Zwischen der Bergman und der Harrell

Seiten, aber doch ab und zu geschichtst es eine „Neue“ ist über Nacht da, auf der Leinwand, dem Sehenswürdigsten von Millionen Filmbeobachter Herzen, Eva Probst ist der jüngste Beweis dafür — sie ist sehr glücklich, daß sie eine so große Chance erhalten hat...

Minderwertigkeitskomplexen behaftet. Wie wäre das bei einer Berliner auch möglich? Sie hat einen Schoß von Hofstra Richter mehr noch von der Bergman — jener, die 1938 in Berlin ihre große Karriere begann — und auch etwas von der Damenhaftigkeit der Harrell, heute noch ein wenig verdeckt, da sie so benutzbar war...



Eva Probst in „Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren“, eine neue Nachschußfassung. Bild: Mondial

„Pistolen-Oma“ wieder aktiv

Los Angeles (Sp). Zum drittenmal in sechs Wochen verübte die „Pistolen-Oma“ von Los Angeles einen Raubüberfall auf eine Bank. Sie schob dem Kassierer einen kleinen Zettel zu mit der Aufschrift: „Ich habe eine Pistole und möchte mich nicht, sie zu benutzen, Tue deine Scheine in diesen Beutel.“ Der Kassierer folgte der Aufforderung „Pistolen-Oma“ flüsternd ihm jedoch aufmerksam zu: „Tue mehr Scheine hinein, ich könnte sonst meine Pistole benutzen.“ Der Kassierer berichtete später, die Frau sei etwa fünfzig Jahre alt und nur etwa 1,20 Meter groß.

Am 21. Dezember steht die Sonne im Zeichen des Steinbock. Sie hat den südlichen Wendekreis erreicht und steigt nun vom Tag der Wintersonnenwende wieder höher. Trotzdem beginnt jetzt erst der Winter. Der Dezember hat in diesem Jahre eine Besonderheit: nämlich zwei Vollmonde. Der Vollmond tritt am ersten den Monat ein, und kann die Silvesternacht wird von einem Vollmond bestrahlt. So steht dieses Jahresende also in „hellern Licht“, ein heftigliches Omen für das kommende Jahr 1953.

Das „Pola“-Ablendsystem für Kraftfahrzeuge

Eine eindrucksvolle Demonstration auf dem Nürburgring

Nürburgring. Es muß dem ADAC als besonderer Verdienst angesehen werden, daß sein Präsidium und seine „Technische Abteilung“ dieser Tage maßgebenden Fachleuten der deutschen Automobil- und Motorradindustrie sowie zahlreichen Experten aus Frankreich, England, Holland und der Schweiz die Möglichkeit boten, die Wirkungsweise eines neuentwickelten Polarisationsscheinwerfersystems für Kraftfahrzeuge kennen zu lernen und zu überprüfen. Für diese einstündige Aufgabe, dem angesichts des immer stärker zunehmenden nächtlichen Straßenverkehrs geradezu akut gewordenen Blendproblem zu Leibe zu rücken, wurde unter Leitung von ADAC-Oberingenieur Werner ein Arbeitskreis gebildet, dem Professor Dr. Ranke-Erlangen als medizinisch-wissenschaftlicher Berater, Dr.-Ing. Lossek-Cosmann als physikalisch-wissenschaftlicher Fachmann, Ing. Kleemann, als Schöpfer der neuen „Pola-Pole“ und Dipl.-Ing. Hochstrade als Scheinwerfer-Experte angehörten. Wie die vor sehr kritischen Beobachtern zunächst mit Stadionscheinwerfern und anschließend durch Vergleichsfahrten auf der Nürburgring-Bettendorfschleife gemachten praktischen Versuche unter wechselnder Verwendung des bisherigen Bi-Lux-Systems und der neuen Polarisationsscheinwerfer ergaben, ist man von einer praktisch vollkommenen Lösung dieser Aufgabe nicht mehr weit entfernt. Die „ungetrübte“ Sichtweite, die unter Blendwirkung eines entgegenkommenden Kraftfahrers beim heutigen Bi-Lux-

System nur etwa 25-30 Meter beträgt — so daß man also seine Fahrgeschwindigkeit auf 45 km/h reduzieren müßte, um vor einem „unabsehbar“ gewordenen Verkehrshindernis noch rechtzeitig halten zu können — liegt mit dem Polasystem bei mindestens 60 Meter!

Was versteht man unter „Pola-Licht“?

Während die heute verwendeten Kfz-Beleuchtungssysteme die Blendung nur mit Mitteln der geometrischen Optik zu vermeiden oder zu verringern versuchen, macht das neue System sich die von der Physik her bekannte Polarisation des Lichts zunutze. Durch Einschalten sogenannter Polarisatoren kann nämlich das aus elektromagnetischen Wellen bestehende und in allen Richtungen gleichschwingende Licht „gefiltert“, d. h. in eine bestimmte Schwingungsebene ausgerichtet werden. Betrachtet man dieses polarisierte Licht eines Scheinwerfers durch einen zweiten Polarisorator, den man dann „Analyseator“ nennt und der entweder auf der Windschutzscheibe angebracht oder in Form einer Seemannsbrille vor das Auge geschaltet wird, und dreht diesen Analyseator um 90 Grad, dann läßt man den entgegenkommenden Lichtstrahl aus. Die praktische Auswertung dieses Pola-Effektes für den Kraftfahrverkehr geschieht in der Weise, daß man die am Scheinwerfer eingeschalteten Folien um 45 Grad gegen die Fahrbahnebene neigt und auch dem vom Fahrer benutzten Polarisorator dieselbe parallele Neigung einstellt. Das bewirkt, daß der Fahrer in seinem eigenen Pola-Scheinwerferlicht die Fahrbahn in voller Helligkeit sieht, von einem entgegenkommenden Fahrzeug aber nicht geblendet werden kann, weil ja dessen Polarisorator durch die Rechts-links-Verzerrung um 90 Grad gedreht sind!

Zusatzscheinwerfer erforderlich

Es ist kein Geheimnis, daß ähnliche Systeme einer blendfreien Kraftfahrbeleuchtung schon Anfang der zwanziger Jahre speziell in England und den USA erprobt wurden; ihre praktische Verwendung scheiterte aber daran, daß man damals die für diesen Zweck erforderlichen Flächenpolarisatoren noch nicht herstellen konnte. Auch die später herbeigekommenen sogenannten „Vielkristall“-Polarisatoren waren unbrauchbar, weil sie zu starke Lichtverluste brachten. Da die mit dem neuen, von Ing. Kleemann aus organischen Kolloiden entwickelten Folien bei Fernlicht ebenfalls gewisse Lichtverluste aufweisen und außerdem jeder Polarisator und Reflektor praktisch gewissen Blendung zu schienen, wird bei dem neuen Verfahren der bisherige, normale Fernlichtscheinwerfer beibehalten und das Ablendlicht

Deutsch-französischer Jagdzwischenfall

Freiburg (Sp). Ein deutscher Jagdaufseher und sein Begleiter haben, wie erst jetzt in Freiburg bekannt wurde, am vergangenen Sonntag in der Nähe des Flugplatzes Lehr durch Schüsse aus ihren Schrotflinten zwei Soldaten der französischen Luftwaffe verletzt. Der Zustand des einen Soldaten ist lebensgefährlich, die Verletzungen des anderen sind nur leicht.

Nach französischer Darstellung hatten die beiden Soldaten in der Nähe des Flugplatzes im Jagdgebiet eines Schweizer Staatsangehörigen verbotenermaßen Hasenfallen gelegt. Als sie am Sonntag die Fallen leeren wollten, wurden sie von dem Jagdaufseher und seinem Begleiter gestellt und aufgefordert, nur deutschen Gendarmen zu kommen. Die Franzosen lehnten es ab und liefen in Richtung Flugplatz davon. Der Jagdaufseher und sein Begleiter schossen dann ohne vorherige Warnschüsse oder Rufe den Davonlaufenden in den Rücken geschossen haben. Die beiden Deutschen wurden kurz darauf festgenommen und in das französische Untersuchungsgefängnis in Bastadt gebracht.

Von französischer Seite wird das Verhalten der beiden Deutschen als völlig unverantwortlich und ungewöhnlich bezeichnet, da auch nach deutschem Recht auf Wilderer nur in Notwehr oder wenn der Jagdrevier unkenntlich entfallen würde, geschossen werden dürfe. Von deutschen Stellen war bisher noch keine Darstellung des Zwischenfalls zu erhalten.

Durch Starkstrom getötet

Mannheim (nk). Auf dem Lagerplatz eines Betriebes am Mannheimer Rheindok wurden plötzlich das Licht während aus dem Scheinwerfer gleichzeitig eine Stromstrome herausstrahlte. Beim Betreten der Scheinwerfer fanden Arbeiter einen 43 Jahre alten Kraftfahrer tot auf dem Boden liegen. Der Kraftfahrer muß aus noch ungeklärten Grund das Schutzblech eines 20 KVA-Schalters geöffnet haben, wobei er mit seiner Hand einen spannungsführenden Teil zu nahe kam und einen Kurzschluß auslöste, bei dem er selbst einen tödlichen Schlag erlitt.

Taxiüberfall geklärt

Hamburg (AP). Auf Grund eines Hinweisens aus der Bevölkerung gelang es der Hamburger Polizei bereits 19 Stunden nach dem verübten Überfall auf einen Taxifahrer in Ham-

burg, den Täter zu fassen. Wie die Polizei mitteilte, ist der verhaftete entropfene Häftling Bernhard Rubinski der Tat geständig. Er gab außerdem einen Einblick zu, den er ebenfalls nach seiner Flucht aus dem Polizeigewahrsam im Krankenhaus Langenhorn verübte.

Der Taxifahrer war in den frühen Morgenstunden von einem Fahrgast mit einer Pistole bedroht und seiner Barchaft von 40 DM beraubt worden. Der Täter hatte später noch zwei Schüsse auf den Taxifahrer abgegeben, als dieser ihn mit seinen Scheinwerfern strahlend wollte. Die Schüsse hatten nicht getroffen.

Wiesbaden (Sp). Die Neudorfer Spagatgeschichten machen Schule. In Wiesbaden wollen einige Burlesken durch stielige „Gespenstergeschichten“ auch ihre Gemeinde bekanntmachen. Sie stiegen nachts in landwirtschaftliche Anwesen ein, banden die Tiere an den Schwänzen an und bemalten sie mit Farbe. Die Landpolizei brachte die „Geister“ hinter Schloß und Riegel.

Südwestdeutsche Umschau

Willingen (Hm). Wie Oberbürgermeister Engelhardt bekanntgab, hat das staatliche Bauregierungsamt bei der Munitionsmontage in der Weimarer Werkstatt bisher 10 000 kg Munition aller Kaliber gefertigt.

Großschauen (Hm). Da der Absatz der qualitativ hochwertigen Bergstrahlweine nicht gedeiht, ist besatzbüchigen die Wälder, die bereits bestehenden Verkaufsgesellschaften zusammenzufassen.

Freinsheim (nk). Als erste Gemeinde der Pfalz haben Freinsheim nach Fertigstellung von 25 Stützpunktlässern keinen Wohnraum mehr. Dies, obwohl der Ort ebenfalls zahlreiche Flüchtlinge aufnahm.

Baden-Baden (Sp). Regierungspräsident Dr. Paul Wachtel hat den Vorsitz über den Verwaltungsrat der Bäder- und Kurverwaltung übernommen. In der ersten unter seiner Leitung abgehaltenen Sitzung wurde beschlossen, dem Theater der Stadt Baden-Baden 1953 einen Zuschuß von 275 000 DM zu gewähren. Ferner sollen vom kommenden Jahr an der Staatlichen Kunsthalle in Baden-Baden 1000 Mark zur Verfügung gestellt werden.

Oberburg. Die CDU forderte in einer Denkschrift an den Stadtrat einen Sportplatz für die Jugend. Vor dem Krieg bestanden in Oberburg sechs Sportplätze, jetzt sind es nur noch drei, die alle von Vereinen belegt sind.

Villingen (Hm). Der 43 Jahre alte Monteur, der in einem Villingen Betrieb beim Legen von Prämienleitungen im Treppenschacht durch das Abrutschen einer Leiter durch den Treppenschacht in die Tiefe stürzte, ist seinen Verletzungen erlegen.

Trübsing (Hm). Die Mitglieder des Trübsinger Sängerkorps haben im vorigen Winter eine Jugendstunde im Hoflein erstellt. Die Sprünge bis zu 30 Meter schließt. Sie war jedoch in Abgrenzung des Trübsinger Jugendlichen während des ganzen Jahres Erwerbungen auszuführen, konnten die Arbeiten durch den frühesten Winterbruch nicht vollendet werden. Nun hat die Stadtverwaltung für die Fertigstellung der Jugendstunde manuelle Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt.

Freiburg (Sp). Ein neunjähriger Junge, dem die Freiburger Kriminalpolizei auf die Spur kam, stahl innerhalb von zwei Monaten zwölf Fahrräder, die er zu niedrigen Preisen an gleichaltrige Kameraden verkaufte.

Schweningen (Sp). Die Schweningener Narrennacht beschloß, sich für die strenge Trennung von Fastnacht und Karneval einzusetzen. Auch wollte man künftig keinen Prinzen und keine Prinzessin Karneval mehr wählen lassen. Da diese Grundregeln der schweningener Narrenschilde widersprechen, auf einen Eiferer nicht man aber nicht verzichten.

Strohwitter ...

zu sein ist etwas, was manche Ehemänner (wenn auch nur heimlich) sich wünschen. Sie nehmen dann gerne diese oder jene kleine Unbegünstigung in Kauf, denn auf der anderen Seite winkt ein Zügel der alten, der körperlichen Freiheit. So glauben sie wenigstens. Mein Freund Emil jedenfalls freute sich neuerdings ganz enorm, als eine Familienangelegenheit seine bessere Hälfte für einige Tage nach auswärts rief.

Für die Erhaltung der Eichdirektion Karlsruhe

Oberbürgermeister Klotz führt überzeugende Gründe an - Ein vorläufiger Beschluß

In einem Schreiben an Wirtschaftminister Dr. Veit erhebt Oberbürgermeister Klotz im Namen des Stadtrats ernste Bedenken gegen die Absicht, die bisherige Eichdirektion Karlsruhe nach Stuttgart zu verlegen. Die neue Bundesland Baden-Württemberg erbietet sich, die Eichdirektion in Karlsruhe an, die wohl nicht unberücksichtigt bleiben können. Auch die Industrie- und Handelskammer Mannheim setzte sich in einem Schreiben an Dr. Veit für das Verbleiben der Eichdirektion in Karlsruhe ein.

mit dem Gebäude festverbundenen Anlagen einschließlich der ganzen Gas-, Wasser- und elektrischen Installationen wertlos würden, darf festgestellt werden, daß die Errichtung der Eichdirektion für Baden-Württemberg in Karlsruhe die wirtschaftlich und technisch zweckmäßigste und sparsamste Maßnahme darstellt.

Abschied vom Justizdienst

Im fünfzigsten Dienstjahr ist beim Amtsgericht Karlsruhe der Kassensleiter der Gerichtskasse Karlsruhe, Justizrat Konrad Konstantin, in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Anlässlich seines Ausscheidens hat sich die Direktion und die Betriebsvertretung des Amtsgerichts zu einer schlichten Feier zusammengefunden. Der Dienstvorstand, Amtsgerichtsdirektor Dr. Galm, würdigte die Verdienste des Ausscheidenden, vor allem bei der Justizverwaltung aus. Der erste Vorsitzende des Betriebsrates, Justizinspektor Zipf, überreichte ihm im Namen der Betriebsangehörigen des Amtsgerichts eine Ehrennadel.

Karlsruher Abordnung fährt zu Dr. Meier

Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier empfing am kommenden Dienstag Oberbürgermeister Günther Klotz mit einer Abordnung der Karlsruher Stadtrats, der Industrie- und Handelskammer, der Handwerkskammer und einigen Abgeordneten zu einer Besprechung über den Sitz von Behörden, insbesondere der Oberfinanzdirektion.

In dem Schreiben des Oberbürgermeisters heißt es u. a.:

In Karlsruhe besteht seit der Verstaatlichung des Eichwesens im Jahre 1912 eine Eichaufsichtsbehörde, die heutige Eichdirektion, der bis 1945 die 7 badischen Staatsämter mit ihren Nebenstellen und die Staatliche Probieranstalt in Pforzheim, seit der Trennung des Landes im Jahre 1945 die Eichämter in Karlsruhe, Mannheim, Mosbach, das 1950 in Wertheim für die dortige neu angelegte Eisenaurer Glasindustrie gebildete und modern ausgestattete Eichamt und die genannte Probieranstalt in Pforzheim unterstehen. Die der Eichdirektion Karlsruhe bisher gestellte Aufgabe hat trotz ihres bisherigen relativ kleinen Zuständigkeitsbereichs mit dem Fortschreiten der allgemeinen Messtechnik auf den verschiedensten Gebieten an Bedeutung wesentlich zugenommen. Ihre Arbeit wurde auch wiederholt von der Phys.-Techn. Bundesanstalt in Braunschweig lobend anerkannt. Die technische Einrichtung der Eichdirektion Karlsruhe wurde gerade in den letzten Jahren laufend überholt und erweitert. Sie ist nach dem neuesten Stand der Technik ausgerüstet und verfügt beispielsweise über eine komplette elektrische Präzisions-Über eine festfundamentierte Glaszylinderprüfmaschine, über eine kürzlich neu be-

zogene Wasserzählerprüfstation, über einen Manometerprüfstand neuester Bauart, über besonders wertvolle und hochempfindliche Präzisionswaagen mit optischer Einrichtung auf besonders hierfür erstellten Fundamenten im Feinwägereum, über zwei Längsmaßkomparatoren und über eine während des letzten halben Jahres mit neuesten Maschinen ausgestattete mechanische Werkstätte.

Auch Siemens für Erhaltung der Eichdirektion Diese gesamte technische Einrichtung dient nicht nur den bei den Eichämtern laufend durchzuführenden Überprüfungen der dort befindlichen Geräte, sondern vor allem auch der Wirtschaft, um Versuche mit neuen, von der Messgeräteindustrie vorgelegten Geräten durchzuführen, ehe deren Zulassung bei der Phys.-Techn. Bundesanstalt in Braunschweig beantragt werden kann. In diesem Zusammenhang sei besonders auf das in Karlsruhe befindliche Werkswerk für Messtechnik der neu hier angelegten Siemenswerke hingewiesen, die mit der elektrischen Präzisions-Über die Eichdirektion der Prüfungen durchzuführen, die im eigenen Werk mangels einer derartigen Prüfanlage nicht vorgenommen werden können. Die Firma Siemens & Halske hat sich deshalb in einem Schreiben vom 16. 10. 1952 für die Erhaltung der Eichdirektion in Karlsruhe beim Regierungspräsidenten eingesetzt. Zur Verwirklichung der technischen Einrichtungen der hiesigen Eichdirektion, für ihre Erweiterung und die dafür erforderlichen baulichen Umbauten wurden in den letzten 3-4 Jahren rd. 130 000 DM ausgegeben.

Karlsruhe wäre die sparsamste Lösung

Die etwaige Errichtung der zentralen Eichdirektion in Stuttgart und die dazu nötige Verlegung der bisherigen Karlsruher Direktion dorthin würde bedeuten, daß in Stuttgart zusätzliche Räume (etwa durch Aufstockung des dortigen Eichamtes) und die erforderliche, dortige technische Einrichtung mit einem erheblichen Kostenaufwand erst geschaffen werden müßten, während die Eichdirektion Karlsruhe auf Grund ihrer Einrichtungen und ihrer räumlichen Unterbringung durchaus in der Lage ist, sämtliche für das Bundesland Baden-Württemberg anfallenden Arbeiten und Aufgaben zu erfüllen und auch das in sehr beschränktem Umfang notwendig werdende zusätzliche Personal in den vorhandenen Diensträumen aufnehmen. Da bei einer Errichtung der zentralen Eichdirektion in Stuttgart ein Großteil der in den technischen Räumen hier aufgebauten

Keine Verschlechterung für Nordbaden

Nach einer eingehenden Besprechung zwischen dem bisherigen Leiter der Eichdirektion Karlsruhe, Oberregierungsrat Boeh, und dem Präsidenten des neu gebildeten zentralen Landesgewerbeamtes, Ministerialrat Dr. Holz, kam es nun zu einem dahingehenden Einverständnis, daß vorbehaltlich einer genaueren Prüfung über den sachlich zweckmäßigsten Sitz der neuen Eichdirektion die zur Zeit in Karlsruhe bestehenden Einrichtungen, insbesondere die elektrische Prüfstation, die Gas- und Wasserzählerprüfanlagen und die Einrichtung für das Glas-Eichamt in Wertheim weiterhin benutzt werden. Ministerialrat Prof. Dr. Holz will sich nachdrücklich dafür einsetzen, daß in keiner Weise eine Verschlechterung der Betreuung der Betriebe in Nordbaden eintritt.

Auch in diesem Jahr:

Soldaten feiern deutsche Familienweihnacht

Der Internationale Club fordert zur Mithilfe auf

Der Internationale Club Karlsruhe schreibt uns:

Mit Beginn der Weihnachtszeit erinnern wir uns an die im Vorjahr so positiv verlaufene Aktion, amerikanische und französische Soldaten in deutschen Familien Weihnachten erleben zu lassen. 220 deutsche Familien hatten sich im Vorjahr bereit gefunden, amerikanischen und französischen Soldaten die Trennung von ihren Angehörigen zu erleichtern und mit ihnen Stunden einer echten Familienweihnacht zu teilen.

Gerade die Weihnachtszeit ist geschaffen dazu, nationale Vorurteile beseitigen zu helfen und das so dringend notwendige Verständnis von Mensch zu Mensch, von Volk zu Volk zu vertiefen. Das christliche Weihnachtsfest ist nicht das Vorrecht einer einzelnen Nation, sondern unparteiisch die ganze Erde und umfaßt alle Menschen, „die guten Willens sind“, die bereit sind, zu helfen und zu teilen.

Mit Freude konnte der Internationale Club Karlsruhe an den zum größten Teil begeisterten Zuschriften und Berichten feststellen, daß dieser Gedanke vielen Karlsruher Familien nicht fremd war und sie in aufgeschlossener Bereitschaft ihre Einladungen an Soldaten entgegen nahmen, die sich freudig bereit erklärten, eine Kasernenweihnacht mit einer deutschen Familienweihnacht zu tauschen. Das war dann echtes gegenseitiges Geben und Nehmen im wahren Sinn des Weihnachtsfestes.

Um diese Idee auch in diesem Jahr Wirklichkeit werden zu lassen, hat sich der Internationale Club Karlsruhe wieder die Aufgabe gestellt, mit Unterstützung des amerikanischen Offiziers für soziale Angelegenheiten, Mr. Flawert, und dem französischen Verbindungsoffizier die Adressen der deutschen Familien und ihre Einladungen an amerikanische und französische Soldaten und Offiziere zu vermitteln. Auch die deutsch-französische Gesellschaft und der deutsch-amerikanische Frauenclub wurden um ihre Mithilfe gebeten.

In der Karlsruhe 11 (Endliche) Kom. Landesbank Zimmer 206 im 2. Stock werden in der Woche zwischen 1. und 2. Advent, also von Montag, den 1. Dezember bis Samstag, den 6. Dezember, (nachmittags von 14-18 Uhr) die Meldungen der deutschen Familien entgegen genommen. Es wird gebeten, die Meldung persönlich vorzunehmen, damit der Internationale Club die Möglichkeit erhält, besondere Wünsche der einzelnen Familien in bezug auf die Einladung berücksichtigen und eine Verbindung von Gastgeber und Gästen schaffen zu können.

Kulturarbeit der „Naturfreunde“

Mit dem Abklingen der Hauptwanderzeit setzt bei den Naturfreunden verstärkte Kulturarbeit ein. In ihrem schmalen Wanderheim am Hopfenberg referierte bei der vergangenen Monatsversammlung Gewerkschafter Hillenbrand (Jöhlingen) über Ursprünge sowie Entstehung der verschiedenen Orchestern. Die Jugendgruppe hat sich schon der Pflege von Volkstanz und Volkstanz schon einige Referenzen zu dem Thema „Das soziale Werden der Gegenwart“ gestellt und hat in dieser Hinsicht am letzten Freitag durch Wanderfreund Gösser (Karlsruhe) viel Wissenswertes erfahren. Am letzten Sonntag brachte ein Besuch im Botanischen Garten, Landesmuseum und Vivarium eine weitere Bereicherung des Wissens. Zum Abschluß des Novemberprogramms lädt die Ortsgruppe alle Freunde und Gönner zu einer Schwärzwaldwanderung „Vom Kinzigtal zum Feldberg“ ein, allerdings in Form eines Farhühnerübertrags, der am Samstag, 29. 11., 20 Uhr, im Haus am Hopfenberg stattfindet.

Schülervorspiel zum Tag der Hausmusik

Die Fachgruppe Musikpädagogik im Deutschen Musikerverband veranstaltet am 30. November, dem Tag der Hausmusik, um 13 Uhr im Conrad-Kreuzersaal nach unfreiwilliger Pause wieder ein Schülervorspiel. Um das beim größten Teil des Publikums erlahmte Interesse an persönlichen Mixieren wieder zu wecken und zur Belebung des Musikgeschmacks beizutragen, werden die Privatmusikanten des DMBV zukünftig in Absprache von zwei bis drei Monaten Schülervorspiele als lebendige Einrichtung veranstalten.

Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Marock, Lederwaren, Karlsruhe, Kaiserstraße, Ecke Ritterstraße, bei. Einem Teil unserer heutigen Ausgabe sind Prospekte der Firma Radl-Freytag, Karlsruhe, Karlsruhe 22, beigelegt.

Richtfest des Arbeitsamts-Neubaus

Nach nicht ganz siebenmonatiger Arbeit wird heute das Richtfest des Arbeitsamts-Neubaus an der Höpferer Straße gefeiert. Dieses finanziell und baulich umfangreiche Karlsruher Behördenauprojekt des Jahres 1952 gliedert sich in einen zweigeschossigen Wirtschaftsbau längs der Luisenstraße, den viergeschossigen Mittelbau längs der Höpferer Straße und den ebengeschossigen Hochbau, der im rechten Winkel zur Höpferer Straße stehend, diesem Teil der Südseite eine interessante architektonische Bereicherung gegeben hat. Vor Baubeginn wurde davon gesprochen, daß es sich um ein Drei-Millionen-Projekt handeln würde.

ob sie dem Viehhalter gehören oder sich dort nur in Fütterung und Pflege befinden.

In jeder Viehhaltung muß am Tage der Zählung (d. h. 12. Dezember) die Anzahl der im Stall befindlichen Tiere festgestellt werden. Die Zähler sind verpflichtet, die Angaben zur Zählung bis spätestens Samstag, 13. Dezember 1952, beim Statistischen Amt, Otto-Bach-Str. 8 (Ecke Mathystraße) 3. Stock, zu machen. Die Angaben der Viehhalter dürfen nicht für steuerliche Zwecke verwendet werden. Im Anschluß an die Zählung werden die Viehhaltungen einander Viehhalter-Steuerbescheinigungen ausgestellt.

Versammlungskalender der Parteien

- SPD, Vertreter-Versammlung Montag, 1. 12., 18.30 Uhr, Kreuzstraße, Ref. Minister Hobbespfer.
CDU, 28. 11., 20 Uhr, Christuskirche, Durlach.
Mittgliederversammlung, Ref. Dr. Franz Gurr, Mühl.
28. 11., 20 Uhr, Weiserfeld-Dammersack, Mühl.
Mittgliederversammlung in Weierhof, Ref. Dr. Rühl, Karlsruhe.
8. 12., 18 Uhr, Frauenversammlung, Kolpinghaus, Ref. Frau Maria Dietz, Mainz, Mühl.
8. 12., 13.30 Uhr, Kreisvorsitzendenz, Karlsruhe-Land, Kolpinghaus.

Sterbefälle vom 23. bis 26. November

- 23. November: Leopold Stolz, Maurer, Kaiserstraße 24 (62 Jahre).
24. November: Johann Görtel, Regierungsrat a. D., Helderweg 20 (77 J.); Caroline Lay geb. Waas, Corneliastraße 19 (81 Jahre).
25. November: Josef Schneider, Schlosser, Roonstraße 20 (76 J.); Luise Hauser geb. Gerth, Lindenplatz 3 (86 J.); August Müller, Staatssekretär a. D., Damschkestr. 44 (74 J.); Joveta Bierhalter geb. Heimgartner, Schützenstr. 27 (81 J.); Otto Mann, Buchhalter, Georg-Friedrich-Str. 12 (69 J.); Emilie Maier geb. Hurr, Kringsstr. 169 (71 J.); Schwarzwalder geb. Mayer, Weiserstr. 9 (81 J.); Wilhelm Lohner, Hilfsarbeiter, Langenstraße 184 (78 Jahre).
26. November: Gregor Reiser, Schriftsetzer, Gerwigstr. 14 (81 J.); Karl Koch, Postfacharbeiter, Langenstr. 85-187 (71 J.); Georg Geiger, Postsekretär a. D., Danziger Str. 16 (71 J.); Bertha Müller geb. Waltheim, Scheidestr. 81 (80 J.); Elisabeth Wiesel, geb. Hammer, Marie-Alexandra-Str. 25 (79 J.); August König, Fabrikarbeiter, Litzelstraße 15 (86 Jahre).

Rundfunkprogramm

- Freitag, 28. November
8.00 Uhr: Röhre-Rundfunk, 8.15 Melodien am Morgen, 11.00 Schöne Klänge, 12.00 Musik am Mittag, 12.30 Nachmittagskonzert, 17.00 Südsee-Tanz-Orchester, 19.30 Das Nationaltheater-Orchester Mannheim, 21.35 Filmpodium, 21.50 Klein - über ihn, Instrumentalkonzert, 21.55 Literarisches Studio, 22.30 Tanzmusik.
Schwefelbuck, 8.40 Musikal. Intermezzo, 12.15 Das Große Unterhaltungsorchester des SWF, 13.15 Frankreich 1952, 13.35 Nachmittagskonzert, 16.15 Kleine Philharmonie des Glädus, 18.30 Kammermusik, 17.00 Sang und Klang im Volkston, 20.50 Die Filmpodium, 21.45 Die alle Mütter auf dem Bauernhof, 21.50 Erich Kleiber dirigiert.

Zeitungsstreik war rechts- und sittenwidrig

Ein Urteil des Arbeitsgerichts Karlsruhe

Der Ende Mai d. J. durch den Deutschen Gewerkschaftsbund veranlaßte und durch die IG Druck und Papier ausgetragene zweitägige Streik im Zeitungsgewerbe der Bundesrepublik war rechts- und sittenwidrig. Zu diesem Urteil gelangte, wie bereits auf Seite 1 kurz gemeldet, am Donnerstag das Arbeitsgericht Karlsruhe, das sich seit mehreren Wochen mit einer vom Sozialrechtlichen Landesverband der Industrie Baden-Württemberg eingeleiteten Klage gegen den DGB und die IG Druck

und Papier befaßte. Eine in Nordbaden erscheinende Heimatzeitung, die in den Streitigkeiten eine Notausgabe erobert hat, hatte ihre Schadensklage an den Sozialrechtlichen Landesverband der Industrie Baden-Württemberg abgetreten und eine Entschädigung in Höhe von rd. 370 DM verlangt. Nach zweifelhafte Beratung verkündete Arbeitsgericht Coblenz folgendes Urteil: Die Schadensersatzpflicht wird grundsätzlich anerkannt, die Klage aber kostenpflichtig abgewiesen, da der Zeitung kein Schaden entstanden ist. In seiner Urteilsbegründung führte Arbeitsgericht Coblenz u. a. aus, der Zeitungsstreik sei kein wirtschaftlicher, sondern ein politischer gewesen, wie auch aus den späteren Stellungnahmen der führenden Gewerkschaftler hervorgegangen sei. Das Gericht bejahte das Recht der Einfuhrnahme auf das Parlament, dabei dürfe jedoch kein Schaden für dritte ent-

stehen. Für die Zeitung sei jedoch kein Schaden entstanden, da der Ausschnitt in den Notausgaben nicht geringer als in den früheren Ausgaben seit April d. J. gewesen sei. Die Verluste durch den zweitägigen Streik würden durch die Einsparungen an Druckmaterial usw. bei den Notausgaben in etwa ausgeglichen. Das Arbeitsgericht Karlsruhe hat sich mit dieser Entscheidung den Urteilen anderer Arbeitsgerichte im Bundesgebiet angeschlossen, die den Zeitungsstreik ebenfalls als rechts- und sittenwidrig bezeichnet haben.

Schacht weilt in Karlsruhe

Am gestrigen Nachmittag weilt der ehemalige Reichsbankpräsident Dr. Hjalmar Schacht in Karlsruhe. Der Zweck seines Besuchs ist nicht bekannt. Es dürfte sich jedoch um geschäftliche Besprechungen gehandelt haben.

Advertisement for Salamander shoes. Features a large salamander logo with the text 'SALAMANDER' and 'SCHUHE'. Below the logo are three circles containing the words 'formschön', 'gediegen', and 'preiswert'. At the bottom, it says 'KARLSRUHE/BADEN, KAISERSTRASSE 185'.

Soll der Mann das letzte Wort behalten?

Von Dr. Alire Haidinger-Karlsruhe

Wissen Sie eigentlich, daß der 1. April 1953 ein ganz bedeutender Tag in Ihrem Leben ist? Bis zu diesem Datum ist der Gesetzgeber nämlich verpflichtet, die geltenden Gesetze mit dem Artikel 3 des Bonner Grundgesetzes in Übereinstimmung zu bringen, dem Grundsatz der Gleichberechtigung von Mann und Frau. Da das geltende Recht insbesondere auf dem Gebiet des Steuer-, Beamten-, Erb- und Familienrechts noch weit von einer Gleichberechtigung entfernt ist, wird der Gesetzgeber in den kommenden vier Monaten noch viel Arbeit leisten müssen. Um diese Arbeit vorantreiben und sich selbst ein Urteil bilden zu können, soll im folgenden objektiv dargestellt werden, um welche Fragen es sich vor allem im Familienrecht handelt.

Um gleich mit der umstrittensten zu beginnen: Nach geltendem Recht steht dem Mann die Entscheidung in allen das eheliche Leben betreffenden Angelegenheiten zu. Die Frau ist nur bei einem Mißbrauch dieses Entscheidungsrechtes geschützt. Diese Fassung des § 1354 des bürgerlichen Gesetzbuches läßt sich mit dem Grundsatz der Gleichberechtigung von Mann und Frau nicht vereinigen. Der ursprüngliche Entwurf des Justizministeriums sah das gleiche Entscheidungsrecht für beide Ehegatten vor. Einige andere Entwurfsentwürfe, wie z. B. des Anwaltsvereins, des Akademikerverbands und der evangelischen Frauenarbeit forderten eine zusätzliche Streichung dieses Paragraphen, eine Regelung, die sich in den skandinavischen und angelsächsischen Ländern sehr bewährt hat.

Beide Vorschläge sind jedoch vom Bundeskabinett, also der Regierung, abgelehnt worden. Man begründete dies damit, daß es auch im Interesse der Frau läge, wenn der Schutz der Familie (Art. 6 des Grundgesetzes) dem Prinzip der Gleichberechtigung vorgebe, wenn in ernstlichen Konfliktsfällen keine der Ehegatten das Recht und die Pflicht zur Entscheidung habe. Zwar müsse die Frau noch als bisher in den Entscheidungen teilhaben, im Konfliktfälle entspreche es jedoch der gottgewollten Ordnung, wenn der Mann die Entscheidung triffe.

In Übereinstimmung mit der Stellungnahme des Rates der evangelischen Kirche, des Vorsitzenden der Fuldaer Bischofskonferenz (dem Organ der deutschen katholischen Kirche) und den katholischen Frauenorganisationen (mit Ausnahme internationaler katholischer Frauenorganisationen, die mit den evangelischen Frauen gemeinsam die volle Durchführung der Gleichberechtigung fordern) wurde daher von der Regierung folgende Formulierung vorgeschlagen: „Die Ehegatten haben alle Angelegenheiten, die Ehe und Familie betreffen, in gegenseitigem Einvernehmen zu regeln. Jeder Ehegatte hat auf den wirklichen oder mutmaßlichen Willen des anderen Rücksicht zu nehmen. Bei Meinungsverschiedenheiten müssen die Ehegatten versuchen, zu einer Einigung zu gelangen. Ist dies nicht möglich, so ist der Mann berechtigt und verpflichtet, unter Berücksichtigung der Auffassung der Frau die Entscheidung zu treffen. Eine Entscheidung, die dem wohlverstandenen Interesse der Ehegatten nicht entspricht, ist für die Frau nicht verbindlich.“

Dieser Vorschlag wird von der Vereinigung weiblicher Juristen und Volkswirte dahingehend kritisiert, daß die Bestimmung zwar wortschöner gewesen sei, daß aber im Grund alles beim alten bleibe. Da im Innenverhältnis, d. h. im Verhältnis der Eheleute zueinander, jede Ehe im Grunde ihre eigene Verfassung habe, würde keine kirchlich gebundene Frau daran gehindert, sich dem Entscheidungsrecht des Mannes zu beugen. Das habe mit der dem Gesetzgeber gestellten Aufgabe, der Frau die Gleichberechtigung einzuräumen, nichts zu tun. Der Regierungsentwurf aber verstoße gegen

das Prinzip der Gleichberechtigung trotz aller gefälligen Verbrämung. Verschiedentlich wurde der Vorschlag gemacht, dem Eheleuten in solchen Fällen zur Pflicht zu machen, eine Eheberatung einzuführen. Auf diese Weise würde erreicht werden, daß im Interesse der Erhaltung der Ehe in einem möglichst frühzeitigen Stadium des Ehekonflikts ein fachlich gut vorgebildeter, erfahrener Dritter helfend eingreift, und zwar in einem Zeitpunkt, da oft, wie die Erfahrung der Eheberatungsstellen — auch unserer Karlsruhe' Vertrauensstelle — zeigt, eine Heilung noch möglich ist. Auf der kürzlich in Frankfurt abgehaltenen Tagung der Eheberatungsstellen wurde daher auch dem Bundesjustizministerium die Einschaltung der Eheberatungsstellen empfohlen. Viele sind jedoch der Auffassung, daß es nützlich sei, die beratende Funktion einer solchen Stelle sei, in der Ehe kein Zwang zur Zustellung eines Dritten ausgedrückt werden dürfe. Wenn die Eheleute zu einer Einigung nicht kämen, bliebe eben nur die Scheidung. Daran könne auch das Entscheidungsrecht des Mannes nichts ändern, denn niemand könne die Frau zwingen, dieser Entscheidung Folge zu leisten.

Der Kampf um das Entscheidungsrecht in den persönlichen Beziehungen der Eheleute zueinander ist also noch unentschieden. Diese Frage hat aber auch eine ganz besondere Bedeutung in Bezug auf die Kindererziehung. Nach geltendem Recht nicht allein dem Vater die sogenannte elterliche Gewalt zu. Er kann also z. B. ohne die Mutter zu fragen, den Beruf des Kindes bestimmen, es in einer Lehrstelle anmelden und außer Haus geben. Nur in ganz schweren Fällen des Mißbrauchs hat das Vormundschaftsgericht die zur Abwendung der Gefahr erforderlichen Maßregeln zu treffen. Demgegenüber hat der ursprüngliche Entwurf des Justizministeriums in Übereinstimmung mit der Entscheidung des 13. Deutschen Juristentages vorgeschlagen, die elterliche Gewalt Vater und Mutter gemeinsam einzuräumen. In ernstlichen Konfliktsfällen sollen Vater und Mutter das Recht haben, das Vormundschaftsgericht anzurufen, ähnlich, wie es bereits jetzt schon möglich ist.

Das Bundeskabinett, und in dieser Frage ebenfalls auch der Bundesrat, wollen demgegenüber im Konfliktfall dem Vater die Entscheidung übertragen, weil „die Einschaltung des Vormundschaftsgerichts in Angelegenheiten der Familie, solange die Eltern ihre Rechte nicht mißbrauchen und solange das Kind nicht gefährdet würde, dem Familiengedanken nur abträglich sein kann“. Da jedoch auch nach dem Regierungsentwurf das Vormundschaftsgericht jederzeit auf Antrag der Mutter eingreifen kann, insbesondere wenn „der Vater beharrlich seine Verpflichtung verletzt, bei Meinungsverschiedenheiten den Versuch einer gütlichen Einigung zu machen und bei seinen Entscheidungen die Auffassung der Mutter zu berücksichtigen“, vertreten die Vereinigung der weiblichen Juristen und Volkswirte und mit ihr sämtliche Frauenorganisationen mit Aus-

nahme der deutschen katholischen Frauen die Meinung, daß nunmehr lediglich die Mutter zum Vormundschaftsgericht gedrängt wird, und fragen, warum dieser Weg dem Mann nicht ebenso zuzumuten sei. Die Frauenorganisationen empfinden eine derartige Regelung insbesondere auch deswegen — ganz abgesehen von dem Prinzip der Gleichberechtigung — als ungerecht, weil sie den tatsächlichen Verhältnissen in keiner Weise gerecht wird. In Wahrheit liegt die Erziehung in der Hand der Mutter, da der Vater meist den ganzen Tag und häufig auch abends und am Wochenende außer Haus sei. Eine Frau wisse daher oft sehr viel besser, was den Kindern nützlich ist.

Auch über diese Fragen ist noch nichts entschieden. Der Regierungsentwurf legt zusammen mit der Stellungnahme des Bundesrates zur Zeit dem Bundestag zur ersten Lesung vor. Es ist allerdings verständlich, daß diese Bestimmungen heiß umstritten sind.

Zum Glück ist man sich hinsichtlich der meisten anderen Paragraphen im Ehegesetz, wenigstens soweit es die persönlichen Beziehungen der Ehegatten zueinander angeht, weitgehend einig. Z. B. ist man allgemein der Ansicht, daß es künftig nicht mehr angeht, daß der Mann über den Kopf der Frau hinweg ihr

Arbeitsverhältnis kündigen und ihr eine Berufstätigkeit untersagen kann. Auf der anderen Seite soll die Frau nur dann zur Berufstätigkeit verpflichtet sein, „wenn die Arbeitskraft des Mannes und die Vermögensverhältnisse der Ehegatten nicht ausreichen, um den angemessenen Unterhalt zu bestreiten.“

Die Gleichberechtigung hat aber nun auch eine Kehrseite, nämlich die Gleichverpflichtung. Scherzweise sollen schon manche Männer den 1. April 1953 herbeigeseht haben, um endlich den Frauen gleichberechtigt zu sein. Während nach geltendem Recht eine berufstätige Frau nicht verpflichtet war, ihr Arbeitsverhältnis für den Unterhalt der Familie zu verwenden, wird dies in Zukunft anders sein. Sie ist nach dem Entwurf wie der Mann verpflichtet, dem angemessenen Unterhalt der Familie mit zu bestreiten. Jedoch erfüllt die Frau — wie er der Entwurf formuliert — ihre Verpflichtung in der Regel dadurch, daß sie das gemeinschaftliche Lebensverhältnis der Ehegatten üblich den Lebensverhältnissen der Ehegatten üblich im Haushalt arbeitet. Die bisher oft unterbewertete Arbeit der Hausfrau wird nunmehr endlich der Erwerbstätigkeit des Mannes gleichgestellt. Das hat auch in vermögensrechtlicher Hinsicht sehr wesentliche Auswirkungen. Über diese vielleicht noch interessanteren vermögensrechtlichen Seite der Ehevertragsreform wird später noch gesondert berichtet werden. Heute wird erst einmal zur Diskussion gestellt: Soll der Mann auch in Zukunft das letzte Wort behalten?

491 rote Divisionen

Washington (dpa). Nach einem am Montag veröffentlichten Bericht des amerikanischen Außenministeriums verfügt die Sowjetunion zusammen mit ihren Verbündeten über insgesamt 491 Divisionen, von denen ein großer Teil an den Grenzen zu nichtkommunistischen Ländern steht. Die Sowjets selbst sollen 181 Divisionen, ihre Verbündeten 310 Divisionen haben. Hiervon soll allein China 250 Divisionen mit einer Durchschnittsstärke von je 10 000 Mann stellen.

Diese Angaben sind in einer Broschüre enthalten, die vom dem Außenministerium über die wichtigsten Tatsachen im Ost-West-Streit herausgegeben wurde. Nach dieser Broschüre sind für die NATO-Streitkräfte 75 Divisionen vorgesehen. Das Hauptziel der sowjetischen Expansion soll die Übernahme hochindustrialisierter Gebiete wie Deutschland und Japan sein. Weiter über die Sowjetunion einen starken Druck auf Gebiete mit wertvollen Rohstoffen wie Persien, Indien und Malaya ausstellen.

Von der Frau verlassen

Paris (dpa). Das frühere Politbüromitglied der französischen KP, Andre Marty, der vor kurzem in der Partei in Ungnade fiel, wurde nun, wie der „Figaro“ am Mittwoch aus zuverlässiger Quelle berichtet, von seiner Frau verlassen. Als Begründung für ihren Schritt habe Frau Marty „politische Meinungsverschiedenheiten“ angegeben.

In Bayern ist ein „Wirbel“ zu erwarten

Bayernpartei verlangt einen Staatspräsidenten — Föderalistischer Großangriff

Von unserer Münchener Redaktion

In den vergangenen Jahren ist es um die eigenständigen Bestrebungen in Bayern, von kleineren Vorgängen abgesehen, stiller geworden. Das hat sich nun mit einem Schlag geändert. Die Bayernpartei beauftragte im bayrischen Landtag durch Gesetzentwurf die Einsetzung eines Staatspräsidenten als oberstes Staatsoberhaupt.

Nichts kann in Bayern leichter die Leidenschaften aufwiehlen als Probleme, die sich mit staatsrechtlichen Fragen beschäftigen. Wo hätte es etwa so bitterböse und läbe Debatten angeleitet die Frage, im bayrischen Landtag die deutsche Landeshymne oder die bayerische Landeshymne zu spielen, gegeben, wobei es sich um die indirekte Anerkennung des Bayernlandes als zweite und gleichberechtigte Landeshymne handelte? Wo können sich die Gemüter so erregen, wenn „leichtfertige Referenten“ in Vorlagen von Lande Bayern sprechen statt vom „Freistaat Bayern“? In solchen Dingen zeigt sich immer wieder, das im größeren Teil der Bevölkerung tief verwurzelte Staatsverständnis, das für vieles ein Gut ist, auch wenn es manchmal übersteigert wird.

Nach 1945 gab es eine Zeit, wo die Entscheidung darüber, ob Bayern einen Staatspräsidenten erhalten solle oder nicht, auf des Messers Schneide stand. Damals gelang es dem Parteichef der CDU, Dr. Müller, — inzwischen an Auerbach gescheitert — gegen die große Mehrheit der CSU mit Unterstützung der SPD und FDP das Vorhaben mit wenigen Stimmen Mehrheit zu verhindern. „Das war aber auch zugleich der Beginn des politischen Kampfes gegen ihn, der bis heute nicht aufgehört hat, obwohl Dr. Müller zu den politischen Toten gezählt wird. Mögen die Gerüche der damaligen

Zeit gelogen haben, die in diesem Versuch den ersten Schritt zur Vorbereitung der Wiedereinführung der Monarchie in Bayern erdienten. Der Chef des Hauses Wittelsbach, Kronprinz Rupprecht, wurde neuerlich als Kandidat genannt. Eines ist sicher, die Entscheidung in Bayern wie auch das Verhältnis Bayerns zum jetzigen Bundesstaat hätte völlig andere Bahnen eingeschlagen, deren Auswirkungen nicht überschärbar sind.

Aber um es mit den Worten des damaligen Befürworters eines Staatspräsidenten und heutigen Ministerpräsidenten Dr. Ehard zu sagen: „Das Jahr 1945 kann nicht mit dem Jahr 1933 verglichen werden.“ Das ist ein Nein, wenn auch diplomatisch ausgedrückt, denn Dr. Ehard weiß, auf welche politische Glatteis man sich in Bayern begibt, wenn derartige Fragen zur Debatte stehen.

Und doch wird diese Frage den politischen Zündstoff zum Schwellen, wenn nicht gar zum hellen Aufblitzen bringen. Gibt es doch genug Kräfte in Bayern — quer durch alle Parteien — die solchen Gedanken nicht absolut ablehnend gegenüberstehen. Denn im Hintergrund schimmert um, es nochmals zu sagen, immer wieder der Gedanke eines größtmöglichen Eigenlebens, ohne daß dabei, wie vielfach angenommen wird, eine Lösung Bayerns von Deutschland auch nur ernsthaft zur Debatte stünde.

Dem neuerlichen „föderalistischen Großangriff“ stehen freilich erhebliche politische wie staatsrechtliche Hemmnisse entgegen, die den Versuch gerechtfertigt erscheinen lassen, daß die im nächsten Jahr zu erwartenden Wahlen einen nicht unwesentlichen Faktor für die Bestimmung des Zeitpunktes des Vorstoßes bilden. Auch der Wjssch, neuem Wind in die schiff gewordenen Segel der „Weißblauen“ zu bekommen, mag seinen Teil dazu beigetragen haben. Bei auch nur geringen Bedenken: Regie steht jedenfalls ein erheblicher „Wirbel“ zu erwarten, der auf parteipolitische Ebene manche Veränderungen auslösen könnte. Die CSU als eine der Regierungsparteien könnte insofern in peinliche Situationen geraten, muß sie doch

einerseits auf den wiedererstarkten Hundhammer-Flügel, andererseits auf ihre Koalitionspartner SPD und BHE Rücksicht nehmen. Dabei ist noch gar nicht gesagt, ob die Männer um Hundhammer etwa ganz die Tendenzen der BP bis in ihre letzte Konsequenz mitmachen würden. Doch auch die SPD hätte in ihren Reihen den einen oder anderen Strauß auszufächeln, ist ihr zur Zeit mächtigster Mann — mehrmaliger Ministerpräsident und jetziger Innenminister — Dr. Höner doch einer der glühendsten Verfechter der sozialdemokratisch-föderalistischen Vollmer-Linie, der sich z. B. erst nach hartem Kampf in einer gewissen und schmerzvollen Erklärung entschließen konnte, „um der Einheit der SPD willen“ zum Grundgesetz sein Ja zu geben. Dr. Höner wird heute — und das wohl zu Recht — als das Gehirn der SPD in Bayern angesehen.

Hellfahnen Widerstand wird der Versuch wohl bei BHE und FDP finden, obwohl gerade die liberale FDP in Bayern durch die letzten Vorlesungen auf ihrem Bundespartitag schockiert ist und besonders das „zentralistische deutsche Programm des rechten FDP-Flügels“ eher in einer Ablehnung an föderalistische Tendenzen als in deren Ablehnung führen kann.

Eines der größten Hindernisse jedoch dürfte die Tatsache bilden, daß die Institution eines Staatspräsidenten auch in Bayern verfassungsändernden Charakter besitzen würde und erst die zentralistische und konsolidierte Maschine der Volksabstimmung in Bewegung gesetzt werden müßte, falls überhaupt im Landtag eine Mehrheit zu finden wäre.

Von den Schwierigkeiten gegenüber dem Bund soll dabei gar nicht geredet werden. So scheint das neu aufgeworfene Problem mehr parteipolitische als politisch-praktische Auswirkungen aufzuwerfen. Aber die Kräfte sind stark und nichts wäre verkehrter, als diese Beziehungen mit einer leichten Handbewegung unter den Tisch zu legen. Es könnte dabei manche Überraschung entstehen. Der Stein ist ins Rollen gebracht. Man wird abwarten müssen, wohin er seinen Weg nimmt.

UNO-Zerstörer vor Korea versenkt

Moskau (dpa). Das nordkoreanische Oberkommando hat, wie Radio Moskau am Mittwochabend meldete, die Versenkung eines Zerstörers der UNO-Streitkräfte vor der koreanischen Ostküste bekanntgegeben. Kommunistische Flak soll zwei UNO-Flugzeuge abgeschossen und ein drittes beschädigt haben.



Unter diesem Zeichen

eröffnen wir am Samstag um 13 Uhr unser neues Geschäftshaus Kaiser - Ecke Waldstraße. Nun haben wir genügend Raum, nun können wir Ihnen in der großen Schaufenster-Passage zeigen, wie vorteilhaft Sie bei uns kaufen. Hand in Hand gehen Qualität und erschwinglicher Preis - 32 Fertigrößen für Herren bieten eine nicht mehr zu übertreffende Auswahl.



KAISER - ECKE WALDSTRASSE

Mit Unterstützung unserer langjährigen Lieferanten bringen wir anlässlich der Eröffnung besonders schöne Ware zu Vorzugspreisen. Kommen und überzeugen Sie sich bitte - - der Besuch des neuen Hiller-Hauses lohnt sich!

Ist die abstrakte Kunst am Ende?

Das Aufkommen eines neuen Realismus in der jungen Malerei

In einem „Zurück zur Natur“ betitelten Liebesbildervertrag im Badischen Kunstverein Karlsruhe erörterte der bekannte Kunstkritiker Dr. Niels v. Holst die Frage, ob wir heute schon vor einer entscheidenden Wende in der modernen Kunst stehen. Die Frage gewinnt durch die Ansprache des Kulturministers Dr. Schenk und durch erst vor einigen Tagen in Düsseldorf gemachte Äußerungen des Bundesinnenministers Dr. Leht ein besonderes Gewicht, da durch diese Stellungnahmen das meist diskutierte Problem unserer Zeit in ein neues Licht gerückt wurde.

Der Vortragende suchte zunächst die Wurzeln der abstrakten Kunst aufzudecken, die er, von einer Bemerkung Franz Marc's ausgehend, im indischen Buddhismus mit seiner Sehnsucht nach Überwindung der Welt des äußeren Scharfsinns sieht. Mit einer kühnen Wendung kam er dann zum eigentlichen Thema, der Frage nämlich, ob wir vor einer Wende in der modernen Kunst stehen. Die Wende sieht er in einem neuen Realismus, der vor allem bei einer Anzahl junger Pariser Maler vordeckt zu haben glaubt. Die von ihm vorgeführten Beispiele brachten allerdings keine neue Offenbarung. Zum Teil kommen diese Bilder aus Reminiszenzen an den deutschen Expressionismus, vor allem an Paula Bonner-Moderstein und Emil Nolde, zum Teil stehen sie ganz einfach im Alltag des Künstlers, dessen Motive mit leichter Stillierung, aber keineswegs aufregend, abgewandelt werden. Unsere jungen Künstler, sofern sie sich nicht bedingungslos der Abstraktion verschrieben haben, malen ebenso oder doch ähnlich. Man könnte allein aus der Karlsruhe-Kunstlergesellschaft einige Dutzend Namen nennen, die es genau so verdienen, als „Neo-Realisten“ propagiert zu werden, und man bedauert nur, daß sich ein so angesehener Kunstkritiker wie Dr. v. Holst nicht auch einmal die Mühe macht, die Ateliers unserer Künstler zu besuchen und von ihren besten Werken Aufnahmen zu machen. Das Ergebnis würde nicht wesentlich anders ausfallen als das seiner Pariser Heise, wenn man vielleicht von dem jungen Buffet abstieht.

Inwiefern hatte der Vortrag gesagt, daß neben der Abstraktion auch noch eine andere Art zu malen bejahenswert bleibt, die der Lebenswelt nämlich die auf der Begegnung mit dem wahrhaft Seienden beruht. Das mag diejenige bestärken, die bisher, ohne überhaupt an das neue Schlagwort „Neo-Realismus“ gedacht zu haben, ihrem künstlerischen Gewissen treu geblieben sind. Das mag andererseits aber auch den eingeschworbenen Abstrakten deutlich machen, daß ihre Richtung durchaus nicht Evangelium zu sein braucht. Und wenn die Entdeckung des Realismus auch eine Täuschung ist, weil es ihn als Nebenart während der letzten Jahrzehnte immer gegeben hat, so beweist die ernsthafte Behandlung dieses Phänomens durch einen bewährten in modernen Kunstempfinden wachsenden Gelehrten, daß es mit der Diktatur der Abstraktion, mit

seinem Anspruch, als der eigentliche und wesentliche Ausdruck unserer Zeit zu gelten, vorbei ist.

Das Ganze scheint auch ein Generationsproblem zu sein. Wenn wir die Anfänge der abstrakten Kunst vor dem ersten Weltkrieg etwas bei Kandinsky und Franz Marc suchen, so wäre nach den Erfahrungen der gesamten Geistes- und Stilgeschichte die Ure der Abstraktion abgelaufen. Alle heute führenden Abstrakten sind bereits ältere Herren. Die geistige Ausweglosigkeit der gegenständlichen Malerei, die in ihren Anfängen von erschütternder Ursprünglichkeit war, scheint sich erschöpft zu haben und ins Formalistische zu verfallen. Was lebendig blieb, ist der deutsche Expressionismus, der bestmöglicherweise auf der letzten Biennale höchste Beachtung gefunden hat. Lebendig haben auch Cézanne und van Gogh. Und wenn der Vortrag ganz nebenbei erwähnte, daß sogar Fotos von Rubens-Bildern und von dem einen oder anderen Quattrocentisten wieder in den Ateliers der jungen Maler hängen, so verrät das Bestimmung auf eine große Tradition, die es natürlich nicht nachzuahmen gilt, die aber Impulse zu wahren Schöpfertum geben kann, zu einem Schöpfertum, das neu und original aus dem Lebensgefühl unserer Zeit heraus wieder erwacht werden muß.

Nach gewissen Symptomen der Grundmüdigkeit darf man glauben, daß die Zeit des Zusammenbruchs des künstlerischen Weltbildes, die

Negierung des Gehalts zugunsten rein formalistischer Spielereien, die Zerstörung des Menschenbildes, die unverhüllte Widerspiegelung des Chaos und die nihilistische Sucht der Selbstverleugung eine Verfallerscheinung gewesen ist, wie sie einem totalen Zusammenbruch auf dem Fuße zu folgen pflegt. Inwiefern scheint die junge Künstlergeneration wieder Boden unter die Füße bekommen zu haben.

Es geht letztlich nicht um Abstraktion oder Realismus. Es geht vielmehr um gute oder schlechte Kunst, um eine Kunst, die aus ihrem inneren Axiom heraus hervorgeht und nicht, um wieder, wie es in allen großen Epochen der Kunstgeschichte war, in einer fruchtbareren Wechselwirkung von Empfangen und Geben mit dem Leben der Zeit in Verbindung zu kommen. Man hat also lange auch die schwächsten Neuliteratur der „Modernen“ bedingungslos bejaht, nur weil sie modern waren. In gewissen Stücken war es Malern die nicht der Modernität halber, unendlich gemacht, überhaupt in eine Ausstellung zu kommen. Es wäre viel gewonnen, wenn durch den „Neo-Realismus“, der schließlich ja auch modern ist, die Intoleranz gewisser Kunstmänner getrocknet würde. Wir werden uns gegen jeden Versuch einer Kunstreaktion zur Wehr setzen, wir werden aber ebenso die Diktatur der Gegenständlichen zurückweisen. Wenn wir wirklich, wie es Dr. v. Holst annimmt, vor einer Wende in der modernen Kunst stehen, so wird, wie wir hoffen, allmählich das gerechte Gleichgewicht wiederhergestellt, die zum Wesen jedes echten Kunstwerks gehörende Synthese von Form und Gehalt, von Geist und Gestalt. Dr. G.

Friedrich Hebbel - in neuer Sicht

Zu den noch immer umstrittenen Gestalten unserer nachklassischen Literatur gehört Friedrich Hebbel. Vielen gilt er als kalt und starr oder zumindest als problematisch. Eine neue Ausgabe seiner Werke, die der Germanist Gerhard Fricke im Carl-Hanser-Verlag in München herausgegeben hat (Werke in zwei Bänden, Dünndruckausgabe, 1950 Seiten, in Leinen mit Schutzkarton 28,50 DM) gibt uns Gelegenheit, uns aufs neue mit diesem Dichter zu beschäftigen. Wir finden in dieser Ausgabe, die alles Zeitgebundene beseitigt, eine kritisch geachtete Auswahl der Gedichte, die großen Dramen, soweit sie heute noch Bestand haben, das „Epos Mutter und Kind“, Proben aus der Erzählprosa, die dramaturgischen und autobiographischen Schriften und eine reiche Auswahl aus den Briefen und Tagebüchern: erschütternde menschliche Dokumente voll erstaunlicher Einsichten.

Wer sich, von dem tiefdringenden Nachwort des Herausgebers geleitet, diesen Werken zuwendet, wird erkennen, daß Hebbel aktuell ist, wie wenige Dichter seiner Zeit, ja daß viel-

leicht erst heute die Stunde für sein richtiges Verständnis gekommen ist. Innerhalb der deutschen Dramatik und seine Gestalten die letzten, die noch ganz aus der Unbedingtheit ihres Gefühls leben und auch in den äußersten Situationen mit ihrem Leben für ihr Wesen einstehen. Hat sich aber unsere Situation seit Hebbel geändert? Gerhard Fricke beantwortet diese Frage klar: „Wo immer man sich der Dichtung Hebbel's nähert, die erweist es sich, wie wenig wir im Entscheidenden über seine Situation hinausgekommen sind, wie erregend und unummittelbar betreffend, die Frage nach Sinn und Möglichkeit des menschlichen Daseins in dieser unserer Wirklichkeit hier gestellt wird. Es lohnt sich, die letzte Stimme der hohen Tragödie zu vernahmen und einem Dichter ganz von Neuem zu begegnen, der den Großen der Vergangenheit noch so nahe und so rangverwandt war, als daß er ohne den Hintergrund des Absoluten zu leben vermocht hätte, und der zugleich bereits unserer gegenwärtigen Epoche zugehörig, der bittersten Wirklichkeit furchtlos und wahrhaftig bis auf den Grund schaute!“ H.G.G.

Kleine Nachrichten aus dem Kulturleben

Adenauer und Donnelly eingeladen. Der allgemeine Studentenrat der Universität Tübingen hat Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer, den Heben Kommissar Walter Donnelly, Ministerpräsident Dr. Heinrich Müller und Staatssekretär Walter Hallstein eingeladen, im Wintersemester 1952/53 Vorträge vor der Studentenschaft zu halten. Alle eingeladenen haben grundsätzlich zugestimmt.

Das Deutsche PEN-Zentrum (Bundesrepublik) veranstaltet am 6. und 7. Dezember in Darmstadt die erste Hauptversammlung seit seiner Gründung, gab der Generalsekretär des PEN, Kasimir Edschmid, bekannt, in einem öffentlichen Vortrag werden Erich Kästner über die Ziele des PEN und Hermann Kästner über die heutige deutsche Literatur sprechen.

Professor Andrea Illst in Freiburg. Der emeritierte ordentliche Professor für neuere Geschichte, Dr. Willy Andrea, Heidelberg, wird im Wintersemester in der philosophischen Fakultät der Universität Freiburg i. Br. eine Gastvorlesung halten.

Wieland Wagner inszeniert in München. Intendant Prof. Rudolf Hartmann teilte mit, daß Wieland Wagner im Rahmen des neuen Spielplans der Bayerischen Staatoper in München Gluckes Oper „Orpheus und Eurydike“ (musikalische Leitung Prof. Hans Knappertsbusch) inszenieren wird. Damit ist seit Richard Wagner erstmals wieder ein Mitglied der Familie Wagner von der Bayerischen Staatoper für eine Inszenierung gewonnen worden. Die alten „Spannungen“ zwischen München und Bayreuth, die allerdings schon einer historischen Vergangenheit angehören, haben damit auch ein Fahrtenmuseum, Prof. Ludwig Fahrtenberg, der vor kurzem wenige Tage nach seinem 80. Geburtstag in Biberach gestorben ist, hat seinen künstlerischen Nachlaß und seine schriftstellerischen Werke testamentarisch der Stadt Biberach vermacht mit der Auflage, Das Vermächtnis ist vom Gemeinderat dankend angenommen worden.

Das Theater der Stadt Baden-Baden ist vom „Piccolo Teatro“ in Mailand zu einem Gastspiel eingeladen worden. Über das Stück, das voraussichtlich im April nächsten Jahres beim Mailänder Gastspiel gegeben werden soll, wird zwischen den

Leitungen der beiden Theater im Verhandlung. Das Mailänder Theater ist eingeladen worden, im Herbst 1953 Goldoni's „Der Diner zweier Herren“ in Baden-Baden aufzuführen.

Zu den Shakespeare-Festspielen in Straßburg-Avon werden im Krönungsjahr 1952 rd. 400 000 Besucher aus allen Teilen der Welt erwartet. Auf dem Programm stehen der Kaufmann von Venedig, König Lear, Antonius und Kleopatra, die Widervärgen Zehnund König Lear.

Der Süddeutsche Rundfunk veranstaltet vor kurzem sein drittes Hörspielbuch. Die Auswahl enthält sechs Werke seiner bekanntesten Hörspielautoren und erscheint als ein kritischer Spiegel der künstlerischen Auseinandersetzungen mit den Problemen der Tage sowie als positiver Spiegel der zeitlichen Problematik des Menschlichen. Wie Dr. Fritz Eberhard, Intendant des Süddeutschen Rundfunks, im Vorwort bekanntgibt, hat sich die Stammpublikum der Hörspielabende im Gebührensangebiet des SDR von 37 Prozent auf 45 Prozent in den Jahren 1950 bis 1952 erhöht. Für das kommende Jahr ist auf Grund der inzwischen gebildeten Redaktionsgemeinschaft auf dem Gebiet der Hörspielabende zwischen dem SDR und dem NWDR Hamburg die gemeinsame Herausgabe eines weiteren Hörspielbuches geplant.

Die Inszenierung in drei neuen Bildern. Die bekannte Verlagsanstalt Alexander Koch, Stuttgart, bringt in Kürze wieder drei neue Bücher im Bereich der Inszenierung heraus. Die Wertung für mich, ein Ratgeber für alle, die neuzeitliche und nicht zu leeren Wänden streben. Weiter: „Neuzeitliche Leuchten“, ein Buch, das die Wandlung von der schlecht konstruierten Masselampe zur formreichen Lampe der Gegenwart zeigt. Und schließlich erscheint die Zusammenfassung der ultramodernen Musterung in Europa.

Die „Neue Literarische Welt“ und die „Freunde der Weltliteratur“ werden der „Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung“ Verträge anbieten, das nach dem Monats zu bestimmen. Diese Empfehlung soll zu einer ständigen Ehrlichung werden. Es ist vorzuziehen, diese Ausschauung zum erstmalig zur diesjährigen Frankfurter Buchmesse bekanntzugeben.

Von der Verantwortung des Christen

Reinhold Schneders „Las Casas vor Carl V.“ in Wiesbaden aufgeführt

Der katholische Dichter Reinhold Schneder hat seinen — erstmals 1938 erschienenen — Roman „Las Casas vor Carl V.“ nicht selbst dramatisiert, sondern die Bearbeitung für die Bühne dem Wiesbadener Hans Zimmermann überlassen. Dieser wiederum hat sich sehr frühzeitig an zwei Briefungen durchgeföhrt und einmal auch eine indirekte Besetzung des Originals in die direkte übertragen, hat sich aber sonst darauf beschränkt, das große Streifenstück in Valladolid aus dem dritten Kapitel und die geheime Audienz Las Casas' bei Kaiser Karl im vierten Kapitel unverändert auf die Bühne zu bringen.

So mag man sich zunächst fragen, ob das, was hier im Kleinen Haus der Hessischen Staatstheater in Wiesbaden aufgeführt wurde, nun wirklich ein „Drama“ ist. Gewiß: einer fadlich-dramaturgischen Analyse auf seine Exposition hin würde das nicht standhalten können, doch ist es andererseits die Frage, ob eine dramatische Zustellung hier überhaupt erforderlich wäre. Denn so zeigte sich, daß Reinhold Schneders Roman bereits so starke dramatische Züge trägt, daß seine Dialoge schon von so starken Spannungen und Konflikten erfüllt sind, und daß das alles trotz der epischen Form bereits so lebendig und geradezu plastisch erscheint, wie eine besondere „dramatische“ Pointierung gar nicht mehr nötig zu haben.

Vor rund 400 Jahren, als die von Columbus entdeckten „Neuen Indien“ schon mehrere Jahrzehnte unter spanischer Herrschaft standen und von den Beutungen der Konquistadoren verwüetet wurden, hat der Pater Las Casas die Mahnung und Werner

auf den Ausführungen des königlichen Hofhistoriographen Sepveda gegenüber, der die staatspolitische Bedeutung der Eroberungskriege betonte, verwies Las Casas damals auf die christliche Ethik und auf das apostolische Amt. Nur die Bekehrung der Indios zum wahren Glauben, nicht ihre bedingungslose Unterwerfung und Versklavung begründe eine neue staatliche Ordnung und nur die Freiheit und Gleichheit aller Menschen, die Gottes Ebenbilder seien, würde von Spaniens Ruhm künden können. Und Kaiser Karl V. hat diesen Appell an die Verantwortung des Christenstandes aufgenommen: er verleiht Las Casas den Rang eines Bischofs und sendet ihn — als den Apostel einer neuen, besseren Ordnung — zu den Unterdrückten jenseits des Ozeans.

Die Uraufführung, von der Wiesbadener Theatergemeinde getragen und von einer Gruppe Wiesbadener Schauspielkünstler unter der Leitung von Hans Zimmermann durchgeföhrt, hat diese dialektische Auseinandersetzung zwischen Freiheit und Macht behutsam und doch mit überaus großer geistiger Akzentuierung durchgeführt. Hans Zimmermann selbst gab dem Pater Las Casas die Lauterkeit eines gläubigen Eifers Gottes, und Adrian W. Drott als sein Gegenspieler Sepveda kämpfte nehmst als sein Gegenspieler Sepveda, hat diese dialektische Auseinandersetzung auch für die Bühne in fadlichen, klaren und vorzüglich geeignet (was allerdings nicht ausschließt, daß man es auch an Staatstheater spielen könnte und sollte, war ein überaus großer Erfolg. Der leider nicht anwesende Dichter Reinhold Schneder und seiner Intendanten Hans Zimmermann dankend.

MÖBEL THOME
KARLSRUHE
HERRENSTRASSE 23

Ich inseriere in den „BNN“ weil die meisten die „BNN“ lesen

3% Rabatt
Es wird Zeit für die **Weihnachtsbäckerei!**

- Weizenmehl 1 kg 530 2 300 g -35
- Kaifeier n. c. 2 Stk 2,35 2 Stk -47
- Schweinefett 300 g 1.10
- Palmin 500 g 1.22
- Sanella 500 g 1.07
- Ei-Fein 300 g 1.20
- Sultaninen 100 g +34 +32 +18
- Kranzfeigen 300 g +35
- Orangeat 100 g +45
- Citronat 100 g +55
- Mandeln 100 g +52
- Haselnußkerne 100 g +52
- Cocosnuß gepulvert 250 g +60
- Amerik. Trockenvolltel 50 g +50
- Blockschokolade 100 g 3 Tafeln 1.50
- Kakao stark enth. 100 g +40
- Bienenhonig 300 g 1.65
- 2 Waggons vollstahige Orangen 300 g +34 2 Hand -70

PFANNKUCH
KARLSRUHE

Einmalige Gelegenheit! **Sonder-Angebot!**

- 1a Qualitäten zu staunend niedrigen Preisen!
- Winter-Mäntel, stabil und flott 68.- 88.- 105.-
 - Winter-Mäntel, reinwoll., hochwert. 125.- 145.- 168.-
 - Stutzer, trend- und Loden-Mäntel 48.- 68.- 92.-
 - Anzüge aus flotten Kammgarne 132.- 148.- 172.-
 - Shirts Cord, Tricot für Knaben ab 16,50, f. Herren ab 28.-
- Warum bleibe ich abseits der Kaiserstraße! Einmalige Unikate! Schnelle Einlieferungen! **günstigste Preise!**
- So hilft Ihnen **Thiel-Rekord** Vorteile erzielen. Das bewährte Spezialhaus **Markgrafenstraße 30a** w.v.w. S.B.B.

MÖBEL GALLER
Am Stadtpark 9/15 b. Hauptbahnhof

HONIG wie er besser nicht sein kann!
Gardel, rot, Blau, Schokolade, weiß. Gut für Ihren gesamten Organismus! Je 500 g los

- Beste Qualität 1,80 DM
- Waldhonig, dunkel 1,80 DM
- Lindenhonig, hell 1,80 DM
- Waldhonig, dunkel 1,80 DM
- Waldhonig, hell 1,80 DM
- Waldhonig, hell 1,80 DM
- Waldhonig, hell 1,80 DM

Auch Versand in 3- u. 5-Pkg. Einmalige, gute Verpackung! Halbes Honigglas! Das ist einzigartig! **Reinhold Schneder**

Karl-Friedrich-Str. 28, Rastatt

Lizel Teppiche
KARLSRUHE

Verträulich

ich weiß, auch Dein Mann achtet darauf: Wäsche muß mehr als sauber sein. Das weiße Pulver im roten Paket (gleichzeitig zum Einweichen und Kochen) wäscht ohne gelblichen oder grauen Schimmer, durch **Gewebe-Elixier** verstärkt sorgsam geschont, durch **Intensiv-Lichtbleiche** schwarzweiß, frisch, duftig, rein u. klar — das ist!

Wäsche OHNE Schleier
Doppelpaket nur 75 Pf

Schwan Pulver für alle Wäsche
75 Jahre

MÖBEL EHRFELD
Rondellplatz KARLSRUHE
In der modernen Ecke gefälliges Wohngefühl!

In den Räumen des Stadtpark-Restaurants veranstalten wir **Freitag, den 28. November, Samstag, den 29. November, und am Sonntag, den 30. November 1952**, durchgehend von morgens 10 Uhr bis abends 6 Uhr **eine Orient-Teppich-Ausstellung der DEUTSCHEN ORIENT-TEPPICH-MANUFAKTUR**

Kleiner Maxel **Saya-Mare - Nogybanya, Siebenbürgen**
Viechtach, Nordbayern und Birkenhörd, Pfalz

Diese Verkaufsausstellung dürfte für jeden Besucher von großem Interesse sein, da eine sehr vielfältige Auswahl exotischer Teppiche, Bräuen und Stuhlpolster gezeigt wird und an dem auchgehört die Entstehung eines selbständigen Teppichvermögens ist. Es besteht kein Zweifel, daß jeder Besucher kann in ähnlichen Fragen und Problemen des selbständigen Teppichs von dem erfahrenen Fachmann — Herrn Kleiner Maxel — beraten werden.

In dieser Verkaufsausstellung laden freundlich ein **Lüthmann & Lüthmann** Autorisierte Vertretung und Auslieferung der Orient-Teppich-Manufaktur E. Maxel
Eingang zum Stadtpark-Restaurant zwischen Viechtach und Brodthausen.

alles ff im Herd von NEFF
CARL NEFF GmbH BIELEFELD

Frauen gold

Frische Seefische! wieder billiger!
Keine Gefrierware!

- Seezander 500 g -54
- Cebiafilet 500 g -89
- Goldbarschfilet 500 g -95
- Schellfisch - Heilbutt - Seezungen - Karpfen - Zander - Blaufleichen
- Hasenragout 500 g 1.90
- Hasenbraten 500 g 2.70
- Wildschweinbr. 500 g 2.50
- Hirschbraten 500 g 2.50
- Fasanen-Hennen Stück 8.50
- Suppenhühner 500 g 2.50
- z. Hühner - Poularden - Mastenten - Truthähnen

PETRIN
schmerzfreie **Wulstige Tage**
KALUMINIERTE QUANTITÄTEN - 25 STÜCKIG

die sollen nicht mir arbeiten, sondern am wohlverdienten Feierabend richtig ausruhen. In den stützenden Polstermöbeln Ihres **MÖBEL MANN** können Sie sich lebensetzig erholen. Auch für einen kleinen Geldbeutel gelten diese Preise:

- Polstersessel 65.- 85.- 95.- 135.-
- Bettcouches 285.- 315.- 385.- 425.-

Kommen Sie ungeniert und betrachten Sie sich die vielen Modelle von Polstersesseln und Bettcouches. Wer zu Weihnachten ein Geschenk von Dauerwert machen will, findet es bei

MÖBEL MANN
KARLSRUHE - KAISERSTRASSE 229

Allen Verwandten u. Bekannten die heilige Nachricht, das nach Gottes heiligem Willen unser lieber, treuer, geliebter Vater, Schwager, Onkel, Schwager und Onkel

Gregor Reiser

kurz vor Vollendung seines 87. Lebensjahres in die ewige Heimat entschlafen ist. Das Heimweh nach unserem von vier Monaten verstorbenen Mütterlein vererbte seine letzten Lebensstöße.

In Datenfeld:
Fam. Karl Reiser, Ehe-, Gerwigstraße 14
Fam. Gregor Reiser, Singen a. N., 3. u. 4. Bahnh. St. 8c
Fam. Albert Reiser, Broedel, Hültenstraße 20c

Karlsruhe, 24. November 1952
Beerdigung: Samstag, 27. 11. 52, 11 Uhr, Hauptfriedhof
Scheidungsamt: Montag, den 1. 12. 1952, 7.30 Uhr, St. Bernhard

Unserer hochwürdigsten, lieber Vater, Schwager, Onkel, Großvater und Onkel

Wilhelm Lohner

im Alter von 78 Jahren in die Ewigkeit überlitten.

In Datenfeld:
Erwin E. Lohner, USA
Lydia Helst geb. Lohner u. Fam., USA
Elliada Felsch geb. Lohner
Ernst Felsch, Ehe u. Maria

Karlsruhe, 24. November 1952
Beerdigung: Freitag, 28. Nov. 1952, 15.30 Uhr, Friedh. Söggt.

Gottes Wille war es, daß mein innigstgeliebter Sohn

Rolf Nist

durch einen tragischen Unfall kurz vor Beginn unseres gemeinsamen Lebensweges von mir getrennt wurde.

In Datenfeld:
Hildegard Nist
Ehe-Gründerin, 33. 11. 52
Apparaturist, L.
Beerdigung: Freitag, um 11 Uhr, Hauptfriedhof

Mein Sohn

ist längere Zeit unter Exzemen an beiden Hüften. Als letzte Hoffnung griff ich zu Elektrolyse. Aber, leider nach kurzer Behandlung waren die Exzeme verschwunden. — Ich selbst getrocknet das Kleinstmolekularpräparat und zwar gegen meine Ängste und gegen meine nervösen Hausgelehrten — mit vollem Erfolg! So schreibt Frau Cecile Koller, Köln, Meierstr. 12: „So wie Sie, so helfen Millionen Menschen die „Kleinstmolekularpräparate“ statt giftiger, man sagt mit Recht: ... Sie gehören in jedes Haus!“ Akkreditiert in Deutschland ab 15 Pfg. in allen Apotheken und Drogerien. Denken Sie auch an Elektrolyse Mittelpräparat bei Beschwerden von Kopf, Herz, Magen, Nerven!

Magen- u. Darmstörungen

„Jünger“

Knoblauch-Beeren

Wir geben unserer werten Kundenschaft zur Kenntnis, daß unsere

Große Weihnachts-Kleinmöbel-Ausstellung

ab Samstag, 29. Nov. geöffnet ist.

MÖBELHAUS ERGOTTI

Wilhelmstraße 1 - Telefon 7052

1892 1952 **KAUFHAUS SCHNEIDER** 60 JAHRE STÄHMANN EITTLINGEN

Damen-Winter-Stiefel

mollig warm gefüttert, gutes braunes Leder, moderner Porzellanabsatz, gleitsichere Rillgummimischle

29.50

Kinder-Schwedenstiefel
mit Wederabschleife, kein Porzellan, durchgehend warm gefüttert, halber Wollrand, Lederzwischensohle, 31-33 34-36, 37-39 31-36, 37-39 34-36, 37-39

18.90

Jugend-Ski-Formstiefel
mit Gletscher-Profilsohle, braun, edel Waterproof mit beige Klettverschluss 40-42 36-38, 39-41 36-38, 39-41

19.50

Waterproof-Herren-Sportstiefel
braun, Präzisions-Gewerke besonders strapazierfähig

29.90

Kamelhaar-Laschenschuh
weiche Formgummisohle 43-46 428, 36-42 539, 31-35 571

2.45

Kamelhaar-Umschlagschuh
dünne Schale-Hitzgummisohle 36-42 549, 31-35

4.75

Kamelhaar-Schnallenstiefel
Schalengummisohle, Lederabsatz 43-47 716, 36-42 819 31-35 848, 37-39 436, 39-42 319

3.75

Schneider

EITTLINGEN-KARLSRUHE-RASTATT-BAUENSOHL-KEHL-KORK

KARLSRUHER Film-THATER Heute

2. Woche bis einschl. Montag verlängert

PAUL

EDITH MILL
HELMUTH SCHNEIDER

ZWEI MENSCHEN

Ein ergreifendes Erlebnis gestaltet von Paul May, frei nach dem Roman von Richard Voß

13
15
17
19
21
Uhr

Die unsterbliche Liebesgeschichte von Reduz und Judith an den ihnen zum Schicksal werdenden Schauplätzen der Dolomiten- und Roms!

Die KURBEL

13-15-17-19-21 Uhr

Hans Richter
Rudolf Carl

Knull und Fall als Hochstapler

Toller geht's nimmer!

13
15
17
19
21
Uhr

Die unvermindert starke Nachfrage zwingt uns zur Verlängerung des entzückenden Film-Lustspiels

Liebe FINANZANT

2. Woche!

Paul Dahlke
Carola Höhn

13
15
17
19
21
Uhr

Paul HALLER's unsterbliche Roman, voll überhöhenmoralischer und bühnenreifer Schönenbräute, erlebte nun als **FARBFILM** eine glanzvolle **NEUERFILMUNG**

Ferien vom Joch

mit RUDOLF FRACK - MARIANNE HULD - WILLY FRITSCHE - GRETHE WEISER - PAUL HENCKELS - OSKAR SIMA

LUXOR und **SCHAUBURG**

Luxor 12.00 14.00 16.00 18.00 20.00 UHR
Schauburg 15.00 17.00 19.00 21.00 UHR

Uraufführung gleichzeitig in beiden Theatern

RONDOLL

13-15-17-19-21 Uhr
Samstag auch 23 Uhr

Gordon Howard

Rheingold

15-17-19-21 Uhr

Irina Garden
Kurt Meisel

Die SPIUR führt nach BERLIN

Film-Sonder-Veranstaltungen

Die KURBEL

Sonntag 11.00 Uhr
4. Wiederholung
Das schönste Naturfilm-Erlebnis
Ein Naturfilm-Programm, von dem die Fachwelt des in- und Auslandes spricht

Freitag, Samstag, Sonntag 23 Uhr
Peggy Cummins - John Dall

Gefährliche Leidenschaft

In den Klauen eines gewissenlosen Weibes
Normale Eintrittspreise

Sonntag 13 Uhr
Wiederholung
Ein sehr köstliches Programm!

1. Der Kampelmann und die Pappengrasserie
Ein Modelltrickfilm

2. Die Mädchen mit den Steinblumen nach Gebr. Grimm

3. Peter als Zehner

4. Das Kitzchen mit dem Blickdohle

Sie besorgen Sie sich frühzeitig Eintrittskarten. Besuchen Sie den Vorverkauf.

Luxor Heute u. Samstag 23.15 Uhr
ERROL FLYNN in
DIE LIEBESABENTEUER DES DON JUAN

ATLANTIK

13-15-17-19-21 Uhr
Samstag auch 23 Uhr

EIN WILDWESTER VON FORMATI

ROD CAMERON
JLONA MASSEY

DER PLUNDERER VON NEVADA

ABENTEUER ROMANTIK LIEBE

17, 19, 21, 23, 25, 27, 29, 31 Uhr
Dienstag auch 13 Uhr
„WILHELM BRÄUCHT BIRD PRÄR“
Fr. 15, So. 15
„ALAN LADD IN 'JOCKEY-FALLE VON CHICAGO'“

RESI

Freitag u. Sonntag, 23 Uhr, Sonntag 13 Uhr
„Abenteuer im Harem“
18 Minuten Lachen über Abbott und Costello

Sonntag 15.00 Uhr
„Talleyrand - Der hinkende Teufel“
In Originalfassung mit deutschen Titeln
Eintritt DM 1.-, Loge DM 1.50

Aktualitäten-Kino
Täglich 13 bis 23 Uhr
Jeden Mittwoch 13-19 Uhr
neue Freitag wieder ein neuer ausgestellter
Kriegsplan, in 35 Minuten die neuesten Wochen-
schichten sowie „Pyramiden“, „Waldsträßen“,
„Süde“, „Wagelände“, „Süden“, „Süden“ - Ein-
tritt jederzeit. - Jugendliche zugelassen.

CAPITOL EITTLINGEN

Freitag bis Montag
10.00, 12.00, 14.00, 16.00, 18.00, 20.00 Uhr
„WILHELM BRÄUCHT BIRD PRÄR“
Fr. 15, So. 15
„ALAN LADD IN 'JOCKEY-FALLE VON CHICAGO'“

Freitag, Samstag, Sonntag, jeweils 13.00 Uhr
„SITTENPOLIZEI GRIFT EIN“
Durch Lachtränke und Unzufriedenheit
auf die schiere Ebene

Sonntag 11 und 12 Uhr
„DAS WUNDER VON FATIMA“

THEATER

BAIÖSCHES STAATSTHEATER

Opernhaus
19.00 Uhr
Königsmaria-Abt. & v. Baden-Kartenverk.
Infolge Erkrankung von „Falter“
„Undine“

Schauspielhaus:
Schauspielhaus-Abt. A und
Schauspielhaus-Kartenverk.
„Ein idealer Gatte“
„Wilde“

CAFÉ GRETEL
Mittwoch, Freitag, Sonntag TANZ
Ecke Tüdingen- und Brühlstraße

„Frauengold“
Drei Konstellationen-Teufel

Film-Sonder-Veranstaltungen

So. 15, So. 11 „AUFSTAND IN SIDI HAKIM“
Ein spanisches Abenteuer in Fern-Ost mit
Cary Grant und Douglas Fairbanks

Sonntag, 21. Sonntag 13 Uhr, Sonntag
„SINDBAD, DER SEEFÄHRER“
Samstag 11.00 Uhr Barry Das Schicksal eines
Barbados-Hundes



VETTER-TIPS zu Weihnachten:

1. Wünsche der Familie sammeln, damit zu Vetter können und zwar bald!
2. Durch's ganze Vetter-Haus gehen, sehen, was es gibt!
3. etwas Gutes aussuchen.
4. Unbedingt öfter und an den offenen Sonntagen kommen - es lohnt!

DAMEN - KLEIDER

Hohe Auswahl in Wollkleidern und feinsten Separatkleidern

Hauptpreislagen: 24,- bis 175,-

DAMEN - MÄNTEL

Jugendlich und frauengrößen, Hänger und tolliert, schatzwerte Auswahl!

Hauptpreislagen: 78,- bis 245,-

Kostüme, Blusen, Röcke, Morgenröcke

SAKKO - ANZUGE

gellende Qualitäten, moderne Musterungen

Hauptpreislagen: 78,- bis 245,-

HERREN - WINTER - MÄNTEL

herausragende Auswahl, einfarbig u. gemustert

Hauptpreislagen: 89,- bis 245,-

Sportkassen, Hosen, Oberhemden, Krawatten, Socken, Schals

KNABEN- UND MÄDCHEN-KLEIDUNG

In unserer großen Spezialabteilung für alle Gelegenheiten.

MODEHAUS Vetter

KARLSRUHE

Phone-Super, Klavierkasten mit UKW ab 396,- DM

Akkordeons

Club-Modelle ab DM 145,-
Akkordeon ab DM 190,-
Tango I M ab DM 260,-
Verdi I A ab DM 250,-
Club III B ab DM 190,-
Pfeifenpielerdränke ab 179,- DM

Reparaturen sofort
Man geht seit 25 Jahren gern zu

PIASECKI

SCHUTZENSTRASSE 17
bei der Eitlinger Str. - Tel. 539

Dünnes Haar Diplona kräftigt

Arthritisch: Parfümerie Basel, Karlsruhe, Kaiserstraße 16, 5. Marktplatz.